

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Amt Dresden Nr. 31302
Zu Abdr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Kont.: Stadtkant Dresden, Straßße Bischof Nr. 656
Postfach-Kont.: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Bischof, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Bischof. - Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Erzählt täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Markt, Radio-Zeitung, Kur am Viertel, Anzeigen werden die 5 gepaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 30 Pfg. Tr. gerufen, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einseiti. 30 Pfg. Anschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabattpreis erteilt: d. verpät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggeber

Redaktion und Expedition
Bischof, Loschwitzer Str. 4
94. Jahrgang

Nr. 302

Dienstag, den 27. Dezember

1932

Politischer Weihnachtsfrieden

Die Weihnachtsfeierstage verließen in der Reichshauptstadt in völliger Ruhe. Der Reichspräsident verbrachte die Festtage im engsten Familienkreise. Irrendweiliche politische Ereignisse sind im Gegensatz zu manchen früheren Jahren der Nachkriegszeit nicht eingetreten. Da die Bestimmungen über den Burgfrieden noch in Kraft sind, unterblieben auch Kundgebungen politischer Vereinigungen. Selbst die am Sonntagabend in Mosbit tagende Versammlung eines „naturwissenschaftlichen Vereins“ erwies sich als öffentliche politische Veranstaltung der SPD. und wurde aus diesem Grunde durch Beamte der politischen und der Schutzpolizei aufgelöst.

Reichsminister von Schleicher hat das Weihnachtsfest in Berlin verbracht. Auch die übrigen Reichsminister blieben bis auf den Reichsaussenminister und den Reichsernährungsminister in der Reichshauptstadt.

Der Reichspräsident ist in der Woche vor Weihnachten, wie erst jetzt bekannt wird, erneut Großvater geworden. Seinem Sohn Adjutanten Oberst Ostler von Hindenburg wurde das dritte Töchterchen, das vierte Kind, geboren. Oberst von Hindenburg ist mit Margarethe geb. Freilin von Nahrenholz verheiratet.

4800 Haftentlassungen allein in Preußen

Auf Grund der Amnestie sind, wie das preussische Justizministerium mitteilt, bis zum 24. Dezember in Preußen insgesamt über 4800 Gefangene aus der Haft entlassen worden.

Schleicher hat von der SPD keine „Duldung“ zu erwarten

Der sozialdemokratische Führer Breitfeld veröffentlicht im Pariser „Populaire“ einen Artikel, in dem er die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung von Schleicher darlegt. Der erbitterte Kampf, den er und seine Freunde gegen das Kabinett Papen geführt hätten, habe im Ausland die Meinung aufkommen lassen, als ob sie sich mit dem Kabinett Schleicher abfinden würden. In Wirklichkeit nehme die deutsche Sozialdemokratie jedoch eine streng oppositionelle Haltung ein. Die neue Regierung unterscheide sich zwar in verschiedenen Punkten von der Papens; sie sei vor allem wesentlich geschickter und habe für die Notwen-

52 Bergknappen führen zur letzten Schicht

Durch eine Zehnerexplosion im Grubengebiet bei Decatur (Illinois) wurden nach einer Meldung aus New York 52 Bergleute verschüttet. Die Explosion ereignete sich auf der 300-Meter-Tiefe des Kohlenbergwerks Wolsqua. Die sich entwickelnden giftigen Gase verdrängten sich fast über das ganze Bergwerk. Dadurch werden die Rettungsbemühungen außerordentlich erschwert. In den Stollen spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Bisher konnten neun Leichen geborgen werden. Es muß befürchtet werden, daß auch die übrigen 43 Bergleute durch einströmende Gesteinsmassen oder durch die giftigen Gase den Tod gefunden haben.

igkeiten der Gegenwart ein viel größeres Verständnis. Wenn Schleicher im Augenblick darauf verzichte, das Programm der Verfassungsänderung durchzuführen, so bedeute dies nicht, daß er ein überzeugter Demokrat sei, sondern daß er die bestehenden Schwierigkeiten nicht noch durch neue verschärfen wolle. Der Beiname „Sozialer General“, den ihm die bürgerlichen Parteien gegeben hätten, sei jedoch ebenso unverdient wie wenn man einen Offizier loben würde,

da er für Unterbringung und Verpflegung seiner Soldaten Sorge, um die Moral der Truppe zu geben. Wenn Schleicher das Wirtschaftsprogramm seines Vorgängers übernehme, so bedeute das nicht einmal, daß er auf die kapitalistische Lösung verzichte, die sein Vorgänger angestrebt habe, und die von den Sozialdemokraten immer wieder zurückgewiesen worden sei. General von Schleicher habe keinerlei Unterstützung von den Sozialdemokraten zu erwarten.

Konflikt um die finanzielle Grundlage des Gereke-Programms

Die Steuergutscheine als Streitobjekt

Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, hat am Freitag vor Weihnachten im Rundfunk sein in den Grundzügen bereits bekanntgewesenes Sofortprogramm in Höhe von 500 Millionen RM. verkündet. Ueber die Finanzierung dieses Programms bestehen aber, wie wir von unterrichteter Seite hören, noch immer Differenzen. Zwar erklärte Dr. Gereke, daß die Reichsbank die „vorgeschlagene Finanzierung“ gebilligt habe, ganz sind die Dinge aber doch noch nicht geklärt. Zwischen Gereke und den beteiligten Kreisen

weitung eintreten möchte. Mit anderen Worten: Das alte Papenprogramm soll um den Betrag gekürzt werden, den das Sofortprogramm zu seiner Durchführung benötigt.

Wegen die Forderung der Reichsbank machen sich in der Industrie starke Widerstände geltend;

man verlangt hier, daß die für Einstellungen vorgesehene 700 Millionen RM. an Steuergutscheine weiter zur Verfügung gehalten werden. Wie bekannt, steht auch die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß das Sofortprogramm ein zusätzliches Programm sein soll. Nach den Wünschen der Reichsbank soll die Finanzierung des Gereke-Programms so vor sich gehen, daß von dem 500-Millionen-Kredit an die Gemeinden 300 Millionen RM. die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und 200 Millionen RM. die Rentenbankkreditanstalt übernehmen, während die Reichsbank die Akzente der beiden Institute diskontiert und als Sicherheit den entsprechenden Betrag an Steuergutscheinen erhält. Da bisher

noch 640 Millionen RM. Steuergutscheine, die als Einstellungsprämie vorgesehen waren, vorhanden



Die französischen Frauen lernen praktischen Gaschutz

Der Nationalverband französischer Reserve-Offiziere und das französische Rote Kreuz veranstalten seit einiger Zeit regelmäßige Vorträge und Versammlungen, insbesondere für die Frauen, in denen Gaschutzfragen behandelt und Kurse über praktischen Gaschutz abgehalten werden. Die französische Bevölkerung, deren Armees über eine besonders starke Luftwaffe verfügt, hat diese Gasabwehrkurse eigentlich lange nicht so notwendig, wie das kampflose Deutschland. Trotzdem sieht man, daß auch für die Abwehr in Frankreich bis weit in die Kreise der Stillbevölkerung alles nur Denkbare planmäßig getan wird. Unser Bild zeigt einen Kursus der vorhin erwähnten Veranstaltung, der am 20. Dezember in Paris stattfand.

sind, könnten dann nur noch 140 Millionen RM. für Wiederstellung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, so daß in den ersten Monaten des nächsten Jahres die Ausgabe von Steuergutscheinen zu diesem Zweck eingestrichelt werden müßte.

Politisch betrachtet liegen die Dinge so, daß sowohl von der Linken wie von der Rechten gegen Gerekes Arbeitsbeschaffungsprogramm Sturm gelaufen wird. Die „Deutsche Zeitung“ glaubt bereits feststellen zu können, „daß Dr. Gereke mit dem Kernstück seines Programms, das bindende Kredite an die Gemeinden in Höhe von 2,5 Milliarden vorsieht, gescheitert ist“.

Stein, Bismarck und die Reichsreform

Von Präsident Dr. Kurt von Kriesfeld.

Was auf der Welt in den Werkstätten großer nationaler Verantwortlichkeiten von genialen Staatsbildnern geschmeibet wurde, das spielte stets in der Hauptaufgabe, ein einiges, nach innen und außen freies, hartes und glänzendes Volk mit eisernem Nationalgefühl und gegenseitigem sozialen Empfinden, eine wahre Volksgemeinschaft, zu schaffen.

Dies ist im Grunde auch das Hochziel unserer glänzenden Zeit. Allen großen deutschen Staatsmännern und ihrer Richtung schwebte dieses höchste Gut vor Augen, und man braucht nur in den Büchern unserer Geschichte zu blättern, um zu erkennen, was für unsere Epoche die schufsuchsvolle, prinzipielle Forderung der Stunde im verfassungsmäßigen Neubau des Deutschen Reiches ist. Wir sprechen formal von Reichsreform, ein Wort, das schon von den Führern des Bauernkriegs vor 500 Jahren gebraucht worden ist.

Weder Staatsformen sichern Glück und Zukunft der Nationen, noch Gesetze im Uebermaße oder in vernünftiger Dosisierung, sondern deren Geist und deren Wirkung auf die Seele eines Volkes.

Das Wort von der Rechts- und der Verfassungsnot unserer Zeit ist keine Phrase. Natürlich kann auf ein festes Gerippe von Abgrenzungen und Gesetzen nicht verzichtet werden. Aber zunächst ist eine geistige und seelische Reichsreform notwendig; nicht neue Namen für überalterte Dinge. Endlich muß bei uns ein volkstümlicher, sozialer Staat und das deutsche Nationalgefühl und Nationalbewußtsein in einem zufriedenen, freischaffenden Volke sichergestellt werden; jene Güter, für die im Grunde seit Jahrhunderten auch in Deutschland alle großen Kämpfe ausgefochten worden sind; Volks- und Volksgemeinschaft gegen Klassenkampf.

Hierzu brauchen wir eine moderne Verwaltungsreform im Geiste Steins. Aber auch die Sicherung des fairen, ehrlichen, staatsrechtlichen Individualismus und Föderalismus Bismarcks. Wo nicht in subalternster Weise Staatskunst mit Bürokratismus verwechselt wird, muß es als ein gefährlicher Unfall angesehen werden, bei der gewaltigen Verschiedenheit der historischen und völkischen Entwicklung der einzelnen deutschen Stämme, diese generell und zentral regieren zu wollen.

Der Bund ist am festesten gefügt, der großzügig, maßvoll und unegoistisch das Einzelleben der Glieder achtungsvoll gewährliebt und sich vor mittelbaren und unmittelbaren Zwangsreformen hütet, welche die Grundlage der Verträge berühren.

Aus den zahlreichen Darlegungen des großen Kanzlers über den Unitarismus sind folgende Ausführungen besonders interessant:

„Die Zentralisation ist mehr oder weniger eine Gewalttat und ohne einen wenigstens an Geist und Verfassung sich verständigenden

Bruch kann durchzuführen, und ein solcher Bruch, mag er auch in der Form gedeckt oder gerechtfertigt erscheinen, hinterläßt Stellen, die innerlich bluten und wie lange sie nachbluten, das weiß kein Mensch und kann keiner kontrollieren. Ich glaube, man soll in den germanischen Staaten nicht fragen, wenn man es der Bevölkerung recht machen will: Was kann gemeinsam sein? Wie weit kann der große Mund des Gemeinweins hineinbeissen in den Apfel? Sondern man muß sich fragen, was absolut gemeinsam sein, und dasjenige, was nicht gemeinsam zu sein braucht, das soll man der speziellen Entwicklung überlassen.

Diese Grundgedanken gelten noch heute, sind durch die Entwicklung noch keiner Richtung hin überaltert und bilden die öffentliche Meinung des überwiegenden Teils des deutschen Volkes.

Das durch zentrale Behandlung der Wirtschaft und dem Mäße des deutschen Volkes dient, gehört zu den Kompetenzen des Reiches. Je kräftiger aber und freier die übrigen Zentren gemäß den völkischen Grundgesetzen erhalten bleiben, um so lester wurzelt der deutsche Lebensbaum.

Deshalb spielt vor allem mit Rücksicht auf die kritischen Wirtschafts- und Finanzverhältnisse auf der Welt das Finanzproblem im Reich und in den Freistaaten eine besonders wichtige Rolle. Diese Aufgabe leitet aber zu einem Worte Steins, welches seine Grundanschauungen klar zum Ausdruck bringt. In seinen für den Kronprinzen, späteren König Ludwig I. von Bayern ausgearbeiteten Lebenserinnerungen schreibt er:

„Das Leben in einem auf die Natur und den Menschen sich beziehenden, die körperlichen Kräfte zugleich entwickelnden Geschäft, hat den Körper zu stärken, den praktischen Geschäftssinn zu beleben und das Richtige des toten Buchstabens und der Papierfertigkeit kennenzulernen.“

Obwohl wie die Angelegenheit der Finanzpolitik der einzelnen Staaten in den Auseinandersetzungen der Verfassungsfragen unserer Zeit von größter Bedeutung ist, schreit unser Finanz- und Steuerwesen gerade nach praktischen und dem Bürokratismus abgewandten Formen. Wir haben allein im Reich über 60 verschiedene Steuern, welche letzten Endes allein nur Vermögen und Einkommen erfassen, wozu noch Länder- und Gemeinbesteuern kommen. Auch in diesem Zusammenhang denken wir des grundsätzlichen Zielwortes von Stein: „Ich glaube, daß es richtig ist, die Fesseln zu brechen, wodurch die Bürokratie den Aufschwung der menschlichen Tätigkeit hindert. Man muß den Geist der Anhänglichkeit an den Mechanismus, dem diese Verwaltungsform unterworfen ist, zerstören.“

Eine wirklich nationale Volksgemeinschaft wird erst dann ermdacht, wenn Staat und Volk wahrhaftig identisch geworden sind.

Deshalb muß die Selbstverwaltung auf alle Posten ausgedehnt werden, in welchem im Staat oder den sonstigen öffentlichen Körperschaften Wirtschaftfragen zu regeln oder zu entscheiden sind. An diese Stelle gehören in Zusammenarbeit mit den Beamten Industrie, Kunst, Ingenieurwesen ufm. Der moderne öffentliche Beamte darf nicht mehr mit dem volksfeindlichen und volksfremden Bürokraten identifiziert werden können. Unsere moderne Zeit des weltwirtschaftlichen Kampfes braucht im nationalen Interesse eine Beamtenschaft, welche mit den Sorgen der Wirtschaft und des täglichen Erwerblebens praktisch vertraut ist. Sonst leisten sie gegen ihren Willen den kühnen Feinden und Konkurrenten des Lebens. Durch Ausdehnung der Selbstverwaltung wird aber auch der öffentliche Aufwand vermindert, welcher bei der Sanierung unserer Finanzwirtschaft eines der Hauptprobleme bildet.

Die hier angedeuteten und angeführten Fragen, welche schon unter dem dämonischen Hofenstaufenkaiser Friedrich II. im 12. Jahrhundert die größten Geister beschäftigt haben, niemals im Laufe der Jahrhunderte zur Ruhe gelangten und, soweit Stein und Bismarck in Frage kamen, durch ein ähnliches tragisches Schicksal beider Männer zu einer Endlösung nicht gebracht werden konnten, sind die Kern- und Lebensprobleme der deutschen Zukunft geblieben.

Der letzte . . .

Am Heiligen Abend wurde dem letzten deutschen Geistlichen in Eupen, dem Kaplan Wille von der St.-Nikolaus-Kirche, auf Anweisung der belgischen Regierung der Ausweisungsbefehl zugestellt.

Diese neue Herausforderung der deutschen Katholiken hat in den deutschen Gebieten eine ungeheure Empörung ausgelöst. Eine Begründung des Brüsseler Schrittes ließ sich bisher nicht in Erfahrung bringen. Sie scheint in der neuen Politik des belgischen Kabinetts begründet zu sein.

Die Tschechen sorgen für Bevölkerungszuwachs

Das Prager Statistische Amt veröffentlicht die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1932, wobei vergleichsweise die Zahlen vom Jahre 1921 angeführt sind. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich ein jährlicher Ueberschuss-Durchschnitt von rund 180 000, der allerdings in den Anfangsjahren stärker war und in den letzten Jahren allmählich, wenn auch nicht stark, abnimmt. So betrug die Zahl in den Jahren 1921-1932 zwischen 147 000 bis 170 000, in den letzten Jahren (1932 nicht mit eingerechnet) 100 000 bis 125 000. In fast gleichem Maße ist die Sterblichkeitsziffer zurückgegangen, und zwar zwischen 209 000 bis 241 000 in den Jahren 1921-1932, auf 207 000 bis 228 000 innerhalb der letzten drei Jahre.

Gewiß, wie sind ich lecht daran, aber Verzweiflungsstimmung ist nicht am Platze

Dr. Goerdeler

über die „Aufgaben der Zeit“

In der Weihnachtsausgabe der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nimmt Oberbürgermeister Dr. Goerdeler das Wort zu dem Thema „Unsere Aufgaben in dieser Zeit“. Goerdeler teilt dieses Thema in drei Unterabteilungen. Im ersten Teil, „Wir und die anderen“, zieht er einen Vergleich zwischen den Finanzen der Stadt Leipzig, den allgemeinen Finanzen in Deutschland und den deutschen Gemeinden. Er beschäftigt sich dabei insbesondere auch mit der Lage der Gemeinden in Württemberg, die er als hervorragend bezeichnet, allerdings bedingt

nicht allein durch glänzende Verwaltung, sondern durch das ideale Zusammentreffen von Landwirtschaft und Industrie.

Deshalb, so fügt Goerdeler hinzu, habe er immer so entschieden Stadtrandsiedlungen gefordert. Die zweite Abteilung trägt die Ueberschrift: „Der Sinn der Sparbarkeit“. Goerdelers Ausführungen spielen in dem Satz:

„Ein geordneter Haushalt bedeutet mehr als nüchterne Vorsicht.“

Er bedeute schließlich die Grundlage, auf der allein eine Wiederbelebung der Wirtschaft vor sich gehen kann.“ Nur unerbittliche Sparbarkeit auf allen Gebieten könne dazu führen, daß die öffentlichen Körperschaften zahlungsfähig bleiben und ihren Verpflichtungen nachkommen könnten. Schließlich schreibt Goerdeler noch unter der Ueberschrift „Arbeit, Reinheit und Vertrauen“: „Niemand kann ein Fortschritt der Menschheit und ein Wiederaufleben erreicht werden, wenn die Bürger untereinander sich nicht nur die Achtung versagen, sondern sich gegenseitig mißtrauen und beschimpfen. Hier muß eine zielbewusste Arbeit der Führer aller politischen Richtungen einsetzten.“

Es wird sich, wenn einmal in solchem Geiste aus Werk gegangen ist, sicherlich jeder einzelne wesentlich glücklicher fühlen.

Es ist gar kein Anlaß zu verzweifeln. Wer einmal in der Welt herumgekommen ist, weiß, daß das deutsche Volk eines der tüchtigsten ist. Geben wir uns keinen Illusionen hin, aber haben wir das Vertrauen zu uns selbst, daß unsere seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte ausreichen, um die Schwierigkeiten, an deren Tiefpunkt wir nach meiner Meinung ungefähr sein könnten, zu überwinden.“

Wenigstens für ein Jahr: Frieden, Brüderlichkeit und wahre Nächstenliebe

Des Papstes Weihnachtswünsche

Papst Pius XI. übermittelte am Heiligen Abend von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Ländern übernommen und verbreitet wurde.

Einleitend gab der Papst seinem Schmerz über die Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und Rußland ausgesetzt sei. Weiter kam er auf die großen Konflikte zu sprechen, auf Kriege und Bürgerkriege und besonders

die Auswirkungen der Weltkriege, die leider als die größte Krise der Weltgeschichte weiterbestehen

und die insbesondere die Armen und die Arbeitsschwer bedrückte.

Papst Pius ertrot vom Himmel die Erlaubung für die Regierungen, daß soziale

Berechtigtheit und christliche Nächstenliebe die Senker der Welt und die Völker führen mögen.

Allen Völkern entbot er seine Glückwünsche und erlöste für sie Frieden, Ruhe, gegenseitiges Vertrauen und genügend und entsprechend entlohnte Arbeit.

Für das Jahr 1933, das Jahr mit dem seit dem Tode Christi neunzehn Jahrhunderte verfloßen sind, hat der Papst ein Heiliges Jahr angeordnet, das mit dem 2. April 1933 beginnt und bis zum 2. April 1934 dauert. Zum Schluß seiner Weihnachtsbotschaft wiederholte der Papst die Wünsche nach Frieden, nach Brüderlichkeit, nach wahrer Nächstenliebe unter allen Völkern, damit man — wenigstens für ein Jahr — nicht mehr von Schäden und Reparationen, von Schulden und Insolvenzen, von Vertrauen und Mißtrauen, von Konflikten und Gegenständen sprechen könne, sondern von Brüderlichkeit und von der Erhebung der Welt.

Ein scheinbarer Widerspruch: Das goldreichste Land und doch leere Staatskassen

Der neue französische Finanzminister Cheron hat bei seinem ersten Erscheinen im Finanzministerium der Kammer über den Zustand des Staatshaushaltes und des französischen Staatschulden Aufschlüsse gegeben, die den außerordentlichen Ernst der Lage der französischen Staatsfinanzen vor Augen führen.

Das Defizit während der drei letzten Budgetjahre einschließlich des Ueberganges für das laufende Rechnungsjahr schätzt Cheron auf 17 Milliarden Frank, wozu man noch das Betriebsdefizit der französischen Eisenbahn rechnen mußte, das 10 Milliarden beträgt.

Außerdem sind seit Mai dieses Jahres innere Anleihen von zusammen 9 Milliarden zur Behebung gelangt. Um nun dem Staatsschulden während der kommenden Wochen die notwendige Liquidität zu geben, verlangt der Finanzminister die Erhöhung des Staatschuldenplans auf 5 Milliarden Frank. Er verspricht, sofort nach Neujahr dem Ausschuss seine Vorschläge für den Ausgleich des Staatshaushaltes vorzulegen und

versichert, daß er nicht nur seine Ministerien, sondern auch seine persönliche Ehre in die Waagschale werfen werde, um eine Geländung der französischen Staatsfinanzen in die Wege zu leiten.

Paris, 12. Dez. (Radio). Der Finanz Ausschuss der Kammer hat am Montag das von

der Regierung eingebrachte Haushaltsmittel angenommen, das sich auf etwa 4,8 Milliarden Frank beliefert. Der Ausschuss hat außerdem mit 10 gegen 5 Stimmen mit der Ausgabe von 5 Milliarden Schatzanweisungen zur Auffüllung der Staatskasse angestimmt und dem Antrag der Regierung entsprochen, wonach die Eisenbahngesellschaften ermächtigt sind, eine Anleihe in Höhe von 1,8 Milliarden Frank aufzulegen.

„Friede auf Erden“ in französischer Auffassung

Paris, 27. Dezember. (Radio.) Die beiden rechtsgerichteten Abgeordneten Parmentier und Genet haben im Kammerbüro einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich die Akten über die angeblichen Geheimrüstungen Deutschlands zu veröffentlichen. Der Entschließungsantrag schließt folgendermaßen:

„Die Kammer fordert die Regierung auf, in kürzester Frist die Akten über die deutschen Rüstungen und die Nichterfüllung der Verpflichtungen zu veröffentlichen, die dieses Land durch den Versailler Vertrag und die späteren internationalen Abkommen übernommen hat.“

Auf offener Straße ausgetragene Blutrache

Ein blutiger Vorfall spielte sich in den Gassen von Sofia ab. Der Kavallerie-Leutnant Simionow besuchte am Abend des ersten Feiertages mehrere befreundete Studenten in ihrer Wohnung. Man trank viel und war laut und ausgelassen. Ein im gleichen Hause wohnender Rechtsanwalt namens Dimitrow erfuhr schließlich um Ruße. Hierbei entstand zwischen dem Leutnant und dem Rechtsanwalt ein scharfer Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Der

Rechtsanwalt gab schließlich, weil er sich bedrängt fühlte, mehrere Schüsse aus seinem Revolver in die Luft ab. Daran zog der Leutnant seinen Säbel und schlug den Rechtsanwalt durch mehrere Kopfblöße zu Boden. Schwer verletzt mußte der Anwalt ins Krankenhaus geschafft werden. Der Leutnant wurde verhaftet, schließlich aber mit dem Versprechen, sich am nächsten Morgen den Militärbehörden zu stellen, auf freien Fuß gesetzt. Montag morgen, am zweiten Feiertag, traf der betreffende Leutnant in der Straße vor dem Parlament auf den Oberleutnant Dimitrow, den Bruder des schwerverletzten Rechtsanwalts. Beide Offiziere gehörten ein und demselben Regiment an. Nach kurzem Wortwechsel schoß mitten auf der Straße Dimitrow den Leutnant durch drei Revolverschüsse nieder und verletzte ihn tödlich. Der Mörder stellte sich dem nächsten vorbeikommenden Offizier.

ment an. Nach kurzem Wortwechsel schoß mitten auf der Straße Dimitrow den Leutnant durch drei Revolverschüsse nieder und verletzte ihn tödlich. Der Mörder stellte sich dem nächsten vorbeikommenden Offizier.

Eine zweite Bluttat auf offener Straße mit politischen Hintergrund ereignete sich am zweiten Feiertag in der Mittagsstunde in der Straße vor dem Kriegsministerium in Sofia. Ein Anhänger Michailow namens Kanasow erschloß einen Mann namens Kalow, der ein Anhänger Protogerow war. Nach einer wilden Prügelei durch die beiden Straßen wurde der Mörder verhaftet. Er gibt an, den Mordbefehl vom Revolutionstribunal des Kreises Saloniki erhalten zu haben.

Vorzeitig explodiert

Wie die griechische Staatsbahn mitteilt, wurde in der Nacht zum Sonnabend bei Neodjellia (Jawellia) in Süd-Lawien, dicht an der griechisch-serbischen Grenze, ein Bombenanschlag auf den als „Simplex-Express“ bekannten Schnellzug verübt. Die auf die Schienen gelegte Bombe explodierte jedoch vorzeitig und tötete einen mazedonischen kassabrischen (Komitatss) während ein zweiter verletzt wurde. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde durch den Feuerchein der Bombenexplosion aufmerksam und konnte den Zug rechtzeitig zum Halten bringen. Unter den Fahrgästen entstand große Erregung. Der verletzte Komitatss ist unerkannt gestolzt.

Fünftägiger Verhandlungen „Ergebnis“ — ein Weißbuch!

Die dritte englisch-indische Konferenz wurde am Sonnabend nach einer Dauer von fünf Wochen beendet. Sie hat die Hoffnungen auf endgültige Regelung der indischen Verfassungsfrage bei weitem nicht erfüllt, da die großen Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen Regierung und den indischen Vertretern einerseits und zwischen Britisch-Indien und den indischen Staaten andererseits nicht überdrückt werden konnten. Während über die Wahlrechtsfragen und andere Punkte eine gewisse Uebereinstimmung erzielt wurde, sind die Probleme der Machtverteilung, der Zusammenfassung der vorgesehene Bundeskammern und insbesondere die Finanzfrage noch reichlich ungeklärt. Die Vorschläge der Konferenz werden in einem Weißbuch zusammengefaßt und der englischen Regierung vorgelegt werden.

Lord Sankey forderte die indischen Fürsten dringend auf, die Einführung der bundesstaatlichen Verfassung nicht durch eine widerstrebende Haltung hinauszuzögern. „Indien“, so erklärte er, „ist durch die Wir haben den Becher an Indiens Lippen gesetzt, verhindert es nicht am Trinken.“

Rechtzeitig entdeckter politischer Anschlag

Kairo, 27. Dezember. (Radio.) In Gizeh, einer Vorstadt von Kairo, wurde ein Anschlag auf das Leben König Fuads aufgedeckt. Kurz vor dem Besuch des Königs in der staatlichen Ingenieurschule in Gizeh fand man im Garten der Schule eine röhrenförmige Bombe, deren Zündschnur jedoch nicht angezündet war. Es wird vermutet, daß der Anschlag von Mitgliedern der nationalistischen Wafd-Partei verübt worden ist.

Hoover macht keine Konzeption an die „Rassen“

Die „Universal“ meldet, hat Präsident Hoover vor seinem Urlaubsantritt in freundschaftlicher Weise erklärt, daß er kein Gesetz über die Freigabe von Bier oder sonstige Erleichterungen des Alkoholverbotes unterzeichnen werde. Eine Konzeption des amerikanischen Trockenlegungsgeetzes ist daher erst nach dem Amtsantritt Roosevelts zu erwarten.

Das Neueste vom Tage

Strafenschiß zwischen Gewerkschaftsmitgliedern in einer irischen Stadt.

Dublin, 27. Dezember. (Radio.) In der irischen Stadt Killybegh in der Grafschaft Clare kam es am Weihnachtsabend zu einer Straßenschlägerei zwischen den Angehörigen zweier Gewerkschaften, die sich wegen Lohnstreitigkeiten in die Haare geraten waren. Bei dem Kampf, der mehrere Stunden dauerte, wurden etwa 100 Personen verletzt. Die aus nur 12 Mann bestehende Ortspolizei mußte machtlos zusehen und konnte sich durch wiederholtes Abschießen von blinden Schüssen keine Achtung verschaffen. Die an der Straßenschlägerei beteiligten etwa 200 Personen benutzten als Waffen außer einigen Revolvern, Steine, Bierflaschen, Mistgabeln und Eisenstangen. Ein jähriges Kind wurde durch einen Armschuß schwer verletzt. Die Kämpfer hausten wie die Wilden in der Stadt. Sie brangen in drei Häuser ein und zerstörten sämtliche Möbel. Drei auf der Straße stehende Kraftwagen wurden vollkommen zerstört.

Wettervorhersage.

Vorübergehend aufdringende Winde aus südlichen Richtungen. Veränderlich; vorwiegend stark bewölkt. Neigung zur Nebelbildung. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Höchstens nur unerhebliche Niederschläge.

Nach dem Feste

Zum größten Leidwesen wohl vieler hatte der Wetterprophet diesmal recht behalten. Als er am Freitagabend für Sachsen „Grüne Weihnächten“ ankündigte, bestand wohl bei so manchem, der auf dem Gadenisch ein Paar Skier oder Schlittschuhe vermutete, noch ein fröhliches Hoffen auf einen plötzlichen Schneefall. Doch am helligen Abend, als das Thermometer langsam aber sicher anstieg, als die Eisbahnen aufstauten und die letzten dünnen Schneeflächen einem leichten schlagfrigen Regen Platz machten, da wurde der Strich durch die Rechnung der noch immer harrenden und Hoffenden dicker und dicker.

Der erste Feiertag brachte trübes, nachhaltiges Wetter. Wieder hofften die Sportbegeisterten, die Temperatur möge fallen und der gewohnte einsetzende Regen sich in einen Schneefall verwandeln. Doch die Natur machte diesen Weihnachtswunsch wiederum zunichte, denn der zweite Weihnachtstag hätte der Temperatur nach schon beinahe der zweite Feiertag eines zeitig fallenden Osterfests sein können.

Wohl viel zu schnell, besonders für die Kinder, waren die schönen Tage vorbei. Der Alltagsring umringelt heute wieder. Er hatte wieder das Wort. Die täglichen Pflichten riefen. Einen Teil der Weihnachtstimmung reiteten wir noch hinüber in die kommende Zeit, die nicht leicht sein wird, in der wir jedoch nicht vergessen wollen, daß uns eines Tages doch wieder ein Licht leuchtet. Noch für einige Tage strahlt der Christbaum und gibt den Arbeitstagen sein trautes weihnachtliches Gepräge.

Der Postverkehr bei der Reichsbahn in Sachsen.

Infolge der ungünstigen Witterung sind bei der Reichsbahn diesmal die zu Weihnachten vorgesehenen Sportsonntage gänzlich ausgefallen. Infolgedessen erweist sich der Gesamtverkehr gegenüber dem Vorjahre einen merklichen Rückgang auf. In der Zeit vom 2. bis 26. Dezember wurden auf den Dresdner Bahnhöfen insgesamt 121 192 Fahrkarten verkauft gegen 150 902 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon waren Festtagsfahrkarten in Prozenten in Dresden Hauptbahnhof 64 (im Vorjahre 75) Prozent, in Dresden-Neustadt 52 (64) Proz. An Entlastungsleistungen wurden abgefertigt 69 abfahrende und 55 ankommende. Der Weihnachtsterverkehr hat sich überall glatt ohne Störungen und Verzögerungen abgewickelt.

Beträchtliches Anschwellen des Paketverkehrs.

Soweit sich jetzt ein Überblick über den diesjährigen Weihnachtspostverkehr ergibt, kann festgestellt werden, daß beim Paketverkehr eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen ist. Der Paketverkehr erreichte seinen Höhepunkt am 20. bis 21. Dezember. In Dresden ging größtem Paketpostamt auf der Reichstraße das es zeitweise so aus, als ob der Weihnachtspostverkehr nicht glatt abgewickelt werden könnte. Es war aber bei gelinder Vorbeugung getroffen worden, und so gelang es, mit einer großen Zahl von neuangelegten Helfern und unter Hingabe von Posthelfern, anderer Helfer aller Art, den Verkehr gerecht zu werden. Die Zahl der beförderten Geschäftspakete stieg von Tag zu Tag.

Dresden

h. Eine Jubiläum Heinrich Knauer's. Am 1. Januar blickt Kammerdiener Heinrich Knauer auf eine 25jährige Tätigkeit an der Dresdner Oper zurück.

h. Weihnachtsspende und Winterhilfe in Dresden. Dank der Opferwilligkeit zahlreicher Spender, die im einzelnen gar nicht alle genannt werden können, konnten noch vor Weihnachten rund 12 000 RM. als „Weihnachtsspende“ neben vielen Sachspenden an Bedürftige durch die Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes zur Verteilung gelangen.

h. Höhere Güterankünfte in den Dresdner Gießereien. Im November kamen in den Dresdner Gießereien 44 519 Tonnen Güter an, davon 7605 Tonnen Petroleum; gegen 30 646 Tonnen im Oktober, 42 964 Tonnen im November 1931, 37 354 Tonnen 1930, 40 868 Tonnen 1929. Die Dresdner Gießereien verließen im November 15 297 Tonnen, davon 4658 Tonnen Papier und Pappe, gegen 15 536 Tonnen im Oktober 1932, 21 805 Tonnen im November 1931, 14 515 Tonnen 1930 und 17 238 Tonnen 1929.

h. Hohes Alter. Kirchenverwaltungsoberinspektor Freier feiert am 28. Dezember seinen 80. Geburtstag.

h. Weihnachten in der Diakonissenanstalt zu Dresden. Eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier veranstaltete die Krankenhausdirektion der ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden am ersten Feiertag für 220 Erwerbslose. Mit einem Gottesdienst in der Anstaltskirche, die voll besetzt war, wurde die Feier eingeleitet, und in weihnachtlichem Sinne legte Pfarrer Hartleb das Abewort (Apostelgeschichte 3, Vers 4 und 5) aus: „Silber und Gold habe ich nicht, aber was ich habe, will ich euch geben.“ Stimmungsvoll erklang der Gesang des Schwefelchors, und nach dem Gottesdienste fanden sich die Gäste der Anstalt, von denen die meisten täglich dort eine Mahlzeit erhalten, an weihnachtlich geschmückten Tischen zu einer reichlichen Mahlzeit im Untergeschoß des Krankenhauses ein, und nachdem ihnen noch Rasse und Christstollen verabreicht worden war, erhielten sie beim Heimgehen praktische Geschenke, vor allem warme Kleidung und Schuhen. Die

Schwester hatten mit fleißigen Händen dieses selbst gearbeitet, vor allem warme Strümpfe gestrickt. Dankesvoll trennten sich die Bereutenden von ihren Gastgebern.

h. Der Stadtverein für Innere Mission veranstaltete im Rahmen der kirchlichen Winterhilfe Sonderveranstaltungen im Planetarium. Es wurde das erweiterte Dezemberprogramm zur Vorführung gebracht. Die Besucher sahen im Film die Herstellung des Meißner Porzellans. Eine Filmreihe unter dem Titel „Ein Bilderbuch von Sonne, Wasser und Palmen“ führte durchs Mittelmeer nach Palästina und seinen heiligen Städten. Pfarrer Weidholz von der Frauenkirche brachte Lichtbilder von seiner Reise nach Palästina. Der Himmel über den Besuchern. Die astronomischen Vorführungen zielten anschaulich, wie die Wissenschaft das Problem des Weihnachtsternes zu lösen versucht. Es wird angenommen, daß der Weihnachtstern entweder ein aufsteigender neuer Stern, ein Komet oder eine Planetenkonjunktion zwischen Jupiter und Saturn gewesen sei. Mit einer stillen Andacht schloß die Veranstaltung. Der Stadtverein für Innere Mission hat mit diesen von ihm im Planetarium veranstalteten Vorführungen erreicht, daß über 2000 Dresdner Erwerbslose die Sorgen des Alltags für eine kurze Zeit vergessen durften.

h. Beim Dresdner Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft Dresden sind nach den bis jetzt vorgenommenen Feststellungen auf Grund der Amnestie 16 Untersuchungsgefangene und 102 Strafgefangene entlassen worden.

h. Auszeichnung für Pflege des Postkastens. Dem Pfleger des Klauen-Gedenksteines in Posta, Max Steinert, wurde vom Waffentrag der Deutschen Kavallerie für besondere Verdienste in der Pflege der Kameradschaft und für aufopfernde Liebe und Pflege zur Erhaltung des vom König Friedrich August gestifteten, auf dem Steinernen Grundstück errichteten Gedenksteines zur Erinnerung an die im Mai 1911 bei Posta in der Elbe ertrunkenen zehn 17er Klauen-Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Betreffenden am 1. Weihnachtstfeiertag vom ersten Vorsitzenden der „Freien Vereinigung ehem. Unteroffiziere des früheren 1. Klauen-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“, Arno Sachs, mit einer von Generaloberst v. Einem unterzeichneten Urkunde ausgehändigt.

h. Die Tätigkeit der Dresdner Feuerwehr. Am Freitagabend nach 8 Uhr abends wurde zu Ballenbränden nach den Grundrissen Palmstraße 34 und 36 alarmiert. Im ersten Falle brannte in einer Stube des dritten Stockes ein Balken durch ein zu nahe am Balken eingeführtes Ofenabzugsrohr. Im zweiten Falle war in den übereinanderliegenden Stuben des ersten und zweiten Stockes der Fußboden einsehend, die Balkenlage und die Decke infolge des Schornsteins in Brand geraten. Die Brandherde wurden freigelegt und mit kleinem Löschgerät abgelöscht. — Am ersten Feiertag explodierte im dritten Stock Ludwigstr. 8 eine im geheizten Ofen stehende verschraubte Wärmflasche. Durch die Kraft der zerplatzenden Wärmflasche wurde der Ofen zertrümmert; die Reste mußten von der Feuerwehr abgetragen werden. — Am zweiten Feiertag vormittag wurde nach Neue Gasse 20 alarmiert. Dort war im ersten Stock des Hinterhauses und zwar in einem Arbeitsraum einer Klischeefabrik, infolge herabfallender glühender Rohrenteile aus einer Schmelzofenheizung ein Brand ausgebrochen. Es brannten Regale, Arbeitstische, Schränke, der Fußbodeneinbauschub und Balken.

Das Feuer wurde unter Verwendung einer Siedeleiter, drei Rauchschuttmäskern mit einer Schlauchleitung bekämpft. Nach Abtragen von zwei Schmelzöfen konnte die Ballenlage freigelegt und abgelöscht werden.

h. Warnung vor einer Beträgerin. In Dresden wurden verschiedene Geschäftsleute von einer unbekanntem Frau geschädigt. Sie kaufte in Geschäften eine Kleinigkeit und bezahlte gewöhnlich mit einem Zwanzigmarktschein. Nach kurzer Zeit kam die Frau wieder und behauptete, daß ihr zu wenig Geld zurückgegeben worden sei. Allem Anschein nach handelt es sich aber um eine Beträgerin. Sie wird beschrieben: 165 cm groß, schlank, dunkles Haar, helle Haut mit grauem Mantel mit Kravattenkragen. Bei erneuten Auftreten verständigte man sofort die Polizei, Fernruf 25 231.

h. Verhaftung eines SA-Mannes. Gelegentlich des gestern abend im „Goldenen Löwen“ in Freital-Potschappel veranstalteten SA-Konzertes wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden der in Thürandi wohnhafte SA-Mann Hermann von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Freital angeführt. Wie verlautet, erfolgte die Verhaftung wegen Vermutung der Beihilfe zur Ermordung des in der Talperre-Maler ausgehenden SA-Mannes Gentsch. Hermann ist berjenige, zu dem der Polizei als Haupttäter bei der Ermordung des SA-Mannes Gentsch geltende Junker Schenk und Dölzchen seinerzeit Dresdner Kriminalbeamte führten und ihnen dann entflohen. Selbigen ist bekanntlich Schenk, dessen Angehörige noch bis vor kurzem in Dölzchen gewohnt haben, spurlos verschwunden.

Dresden-West

Dr. Planen, Die Branerei zum Felsenfeller spendete für die Winterhilfe 3000 RM.

Dr. Abbtan. Wir feierten Weihnachten. Das war eine bittere Enttäuschung in diesem Jahre, daß zu dem schönsten aller Feste, dem lieben Weihnachtstfeste, der Schnee fehlte. Aber wir sind schon seit einigen Jahren auch daran gewöhnt. Die Weihnachtstimmung liehen wir uns deshalb nicht nehmen. Freilich, bei so vielen Weid's wieder nur eine äußerliche gewesen sein, in ihrem Dasein wohnen Not und Sorge, und viel schlimmer als andere Jahre. Das merkte man an allerersten am Geschäftstreiben. Ein Andrang war am Heiligen Abende fast nirgendwo zu spüren. Nur die Lebensmittelgeschäfte zeigten starken Verkehr. — Die schlechten Zeiten merkte man auch am Christbaumverkauf, trotzdem die Preise bis aufs Äußerste herabgegangen waren. Wie alle Jahre waren auch diesmal hier wieder die Christbäume stark besetzt, in beiden Kirchen diesmal zwei, um 4 und um 6 Uhr. Da erlangen dann wie immer die alten, lieben Weihnachtlieder, die uns immer und immer wieder in die rechte Stimmung versetzen. Die Gottesdienste am 1. Feiertage waren nicht so stark besucht als am 2. Das ist immer so, trotzdem hatte der Besuch auch in unserer Kirche nicht nachgelassen, daran kann auch keine Gegenbewegung etwas ändern. Und das ist erfreulich. Weihnachten ist ja nicht nur ein Familienfest, in erster Linie ist es auch ein kirchliches, und man kann das Mitgebracht und das tief im Herzen Wurzelnde nicht mit Dohn und Spott auslöschen. Auch das nun schon seit einigen Jahren übliche Turmbauen hatte wieder eine große Menge angezogen. Wir freuen uns, daß man auch bei uns solche alte Sitten wieder aufleben läßt. — Leider war der Wintersport an den Feiertagen gänzlich zu Wasser geworden. Unsere schöne Eisbahn lag grau und verlassen da. Schade, die Besucher hatten gerade

für die Feiertage auf ein gutes Geschäft gehofft. Um so bessere Geschäfte machten die Gaststätten. Allen ist es eben nicht recht zu machen. Aber trösten wir uns, daß der Winter ja erst angefangen hat. Wir werden sein Regiment schon noch zu spüren bekommen. Jedenfalls war trotz allem die Weihnachtstimmung in aller Herzen, und das Licht der Weihnacht leuchtete wie immer auch in die dunkelste Ecke und weckte manche neue Hoffnung.

Dresden-Altstadt. Mit den Vorbereitungen zum Bau des neuen Postamts an der Bernerstraße ist begonnen worden. Im oberen Teil des Bauplatzes ist man mit den Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Der Bauplatz, das sogenannte Bernerloch, war früher mit Schuttmassen aufgefüllt worden, die nun wieder abgefahren werden müssen. Das Angebot an Arbeitern ist natürlich sehr groß, was die Bauleitung veranlaßt hat, gleich anzuschlagen, daß Maurer, Zimmerleute und Arbeiter nicht mehr angenommen werden.

Dresden-Altstadt. Der Elisabethverein in der hiesigen katholischen Gemeinde hat auch in diesem Jahre zum Weihnachtstfeste einer großen Zahl bedürftiger Familien den Weihnachtsgeld bedeckt. Von der üblichen Feiertage wurde diesmal aus Sparanlassungsgründen abgesehen, hoffend, daß die wirtschaftliche Lage im nächsten Jahre wieder eine bessere sein werde. Die aktiven Mitglieder hatten die Pakete gepackt und 104 Personen bzw. Familien hielten sich dieselben im Abtritt ab, einigen wurden sie ins Haus getragen. Die Pakete enthielten Lebensmittel, Kleidungsstücke, Kohlenmarken und Stollen. Dankesvoll nahmen die Bedachten ihre Gaben in Empfang. Der Verein hofft, daß mancher Familie durch die Weihnachtshilfe für eine Zeit über schwere Stunden der Wintermonate hinweggeholfen wird. Auch in diesem Jahre hat der Quell besonderer Weihnachtsspenden aus der Hand edler Mitglieder und von Geschäftsleuten und Firmen nicht versiegt.

Dölzchen. Zur Auffindung des ermordeten SA-Mannes Gentsch. Im Zusammenhang mit der an anderer Stelle des Blattes berichteten Auffindung des ermordeten SA-Mannes Gentsch dürfte es interessieren, daß der der Polizei als Haupttäter geltende Junker Schenk in unserem Orte gewohnt hat. Seine Familie war noch bis vor kurzem hier sesshaft.

Klitzschen. Weihnachtsspende. Graf und Gräfin Lückner gaben für die Dresdner Weihnachtsspende 200 RM.

Dresden-Rauschitz. Eine große allgemeine Rauschitz- und Geflügelzuchtverein Dresden-Rauschitz und Umgegend zu Silvester und Neujahr im Gasthof Rauschitz. Damit verbunden ist eine Prämierung und Verlosung.

Dresden-Gotta. In ihrem 80. Geburtstag wurde die hier Tonerbergstraße 6 wohnende ehemalige Stadtheimwärterin Anna verw. Klingner reich beglückwünscht und beschenkt. Sie hat, wie in der Weihnachtsnummer unserer Heimatzeitung schon mitgeteilt, vierzig Jahre in Gotta ihres Amtes gewaltet. Wie ihr das städtische Bestatungsamt ein ehrendes Anerkennungsdiplom ihrer früheren Tätigkeit aus neue widmete, überbrachte ihr persönlich und im Namen des Evangelischen Arbeitervereins Dresden-Gotta und Umgegend von Herzen kommende und zu Herzen gehende Segenswünsche und Dankesmorte für treue Mitgliedschaft Pfarrer Krödel von der Heilandskirche.

Coffebau. Schulaufführung. Eine besondere Ehrung erfährt der Heimatkinder Franziskus Nagler dadurch, daß die hiesige Lehrerschaft durch die Schulfürsorge zwei seiner eigens für Kinder geschriebenen Spiele, und zwar „Der Bach im Deimattal“ und „Der kommt“ zur Aufführung gelangen ließ. Die Turmbau war so dicht von Menschen angefüllt, daß buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen konnte. Schulleiter Hähnlein dankte für den zahlreichen Besuch und betonte, daß die Aufführung nicht aus Gewohnheit, sondern einzig und allein zum Besten der Winterhilfe stattfand. Auch die Kleinsten besaßen somit die Devise: Helfst helfen. Der Vorhang teilte sich und das Spiel „Der Bach im Deimattal“ begann. Ein Lehrer mit seiner Schulklassen stand auf der Bühne. Die schönsten Punkte von Coffebau wollte er von seinen Kindern wissen. Der Osterberg, die Abrechtsbüche, Adams Gang und manches andere wurden geraten. Aber es war gefehlt. Endlich verriet es ein Mädchen. Der Lobeshoch war gemeint. (Hierbei sei erwähnt, daß die Lehrerschaft das Spiel auf Coffebau der Verhältnisse umstellte und gab somit einem großen Personenkreis durch ihre Kinder lehrreichen Unterricht in Heimatkunde.) Der Lehrer sang mit seinen Kindern das schöne Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ und dirigiert mit seinem altertümlichen Spazierstock. Und nun war das Spiel im flotten Gange. Ein Stück biblische Geschichte wurde in Erinnerung gebracht: die Entstehung der Erde und des Wassers. Und was das Wasser, ja so ein kleiner Lobehoch für uns Coffebauer bedeuten kann, das wurde von den Kindern bildlich so recht eindrucksvoll gezeigt und in passendem Text besungen. Die einzelnen Bilder führten die Besucher in die Berge, wo in tiefen Schichten die Gnommen emsig bei der Arbeit sind. Die vier Jahreszeiten werden durch entsprechende gekleidete Kinder dargestellt. Der Frühling verjagt den Winter, das Laubwerk legt ein und lustig plätschert der Lobehoch ins Tal. Man sah dann unten im Tale die Mädchen Osterwasser holen, was bekanntlich wortlos geschehen soll. Wie haben waren dabei, dieses Spiel zu fördern. Aber der junge Förster nahm die Mädchen in seinen Schutz. Auf den Wiesen grünte und blühte es, Schmetterlinge und andere Frühlingsboten trieben ihr Spiel. Weidenknütteln kommen mit sämmeren Tragglasten nach Hause, verschüchtern aber dem „Herrn Förster“, daß sie die Weiden geschont hätten. Ein Kind tritt vor den Vorhang und trug mit Klarer

Eine Glanzleistung Stofch-Sarrajanis

Die große spanische Original-Revue

Wer in den Weihnachtsfeiertagen bei Sarrajanis in Dresden war, wird hochbefriedigt heimgekommen sein. Was soll man mehr bewundern? Die wundervolle spanische Original-Revue oder den Mann, der das Wagnis vollbrachte, eine solche Revue zu inszenieren. Wir wollen beides tun! Direktor Stofch-Sarrajanis ist nicht nur ein Meister hoher szenischer Kunst, sondern ein Mann, dessen trotz aller Mühe der Zeit ungebrochene Lauffahrt Sympathie und Bewunderung verdient. Unter dem Schlagwort „Mit Sarrajanis im Juppelium nach dem sonnigen Süden“ bringt er uns in 24 herausragenden Bildern eine Revue, die erfüllt ist von der ganzen feurigen Glut des Südens. Von seinen ausgedehnten Reisen bringt er uns alles mit, was uns die Besonderheit und die Eigenart südländischer Länder nachfühlen und erleben läßt: echte spanische Stierkämpfer, andalusische Tänzer und Tänzerinnen und Zigeunerinnen aus Granada, kubanische Tänzerinnen und vieles andere. Wenn ein Mann, der selbst bedrückt wird von den schweren Kämpfen seines Unternehmens, soviel Feuer aufbringt, riesige Menschenmassen in Bewall und Bewunderung hinzurufen, so liegt darin ein gutes Omen für die Zukunft. Ein solcher Mann versteht es auch, Erfolge zu erzwingen und dem Schicksal die Palme des Sieges abzurufen. Wir freuen uns, feststellen zu können: Der riesige Zirkus war in allen Vorstellungen fast voll besetzt. Die guten Dresdenler lassen einen Mann wie Direktor Stofch-Sarrajanis nicht fallen! Und

er dankte es ihnen allen, die gekommen sind, in herzlichen Worten. Auch denen gedachte er in seiner Ansprache, die noch nicht da waren, aber bestimmt kommen werden. Die feurige Glut seiner großen spanischen Revue wird sie alle in den Bann eines Mannes ziehen, der Unzerbrochenes wagte, um seinen Freunden etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. Dabei wird er von ersten Kräften unterstützt, die er aus dem fernen Süden heranzog. Charlotte Chilena, eine raffige spanische Spanierin, entfaltete als Conférencière mit ihrem „spanischen Deutsch“ so viel bezaubernden Charme, daß die Massen gleich vom Anfang an in die richtige Stimmung verlegt werden. Und dann reicht sich Bild an Bild, volle drei Stunden lang! Was man hier sieht, ist ein Extrakt der Eigenart südländischer Völker in einer herausragenden Fülle von Licht, Farben und Kostümen, wie sie nur ein Meister vom Format Stofch-Sarrajanis zu bieten weiß. Wir hörten Frauen entzückt rufen: „Wo hat der Mann nur die vielen herrlichen Kostüme her?“

Man kann den tiefen Eindruck, den diese Revue auf die Massen machte, in Worten vielleicht nicht richtig genug schildern. Diese herausragende Symphonie der Farben und Kostüme muß man selbst erleben! Und deshalb, ihr lieben Dresdenler, geht zu Sarrajanis und seht euch diese Meisterleistung eures Landsmannes an. Wir wollen euch heute absichtlich nichts weiter verraten. Aber ein Besuch wird euch überzeugen, daß Direktor Stofch-Sarrajanis alle Erwartungen übertraffen hat.

Stimme Goethes Erkönig vor. Dann sah man den Wassermann und amüsierte sich über sein Brecken, womit er jeden Frost übertraf. Die Nacht, den Frost sah man und einen Bienenkönig. Die Mädchen waren in schimmernde leichte Gewänder gekleidet und ahmen manierlich den Tana der Vögel nach. Der Waschtrog am Boden war schön. Dann die beiden Müllerburden auf der Wanderschaft. Dem einen gefiel das bekannte Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ deswegen so gut, weil es nicht heißt: Die Arbeit ist des Müllers Lust. Der andere aber ging hinein in die verzauberte Wälder und brachte durch Kraft und Arbeit deren Räder und Mühlsteine wieder in Gang. Als letztes Bild sah man den einwärts erwählten Lehrer mit seiner Klasse wieder auf den Brettern und ihn im Brustton zu seinen Kindern sagen: O Heimat, du Wunderwelt. Den Eindruck über alles Gesehene und Gesehene ließ er in dem gemeinsamen Gesang der letzten Strophen des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ zum Ausdruck bringen. Rauschender Beifall war der Dank der Besucher. Die folgende Pause nähte Schulleiter Känlein wiederum im Interesse der Winterhilfe aus. Er bat die in noch guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Anwesenden, am Schlusse der Vorstellung unter Berücksichtigung des geringen Eintrittsgeldes noch ein Scherlein zum Besten der Winterhilfe zu spenden. Wiederum teilte sich der Vortrag und das Stück „Der Kommt“ begann. Mit diesem Stück hat der Verfasser den Verlauf eines Monats in einer schlichten deutschen Handwerkerfamilie festgehalten. In der Ausführung selbst darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Kinder sich ausnahmslos in ihre Rollen einließeln hatten und mit unverfälschter Natürlichkeit gespielt haben, die die einzelnen Szenen dadurch besonders wertvoll machten. Die Wälder der Herrschaft hat sich wirklich gelohnt und die Last nach jedem Bild einsehenden Beifallsbedeckungen galt nicht zuletzt ihr. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Vorarbeiten und die Eltern durch die Mitwirkung ihrer Kinder entstandenen Unkosten darf an dieser Stelle der Wunsch namens vieler Einwohner ausgesprochen werden, daß die Aufführung noch einmal wiederholt wird.

Scharfberg. Schneller Tod. Der hier wohnhafte 82 Jahre alte Schafmeister Hermann Riedewald wurde am Freitagmorgen um 11 Uhr im Alter von 82 Jahren in der Nähe des Zentralbahnhofes tot aufgefunden. Er war in einem Kolonialwarengeschäft ein- und ausgegangen und befand sich auf dem Wege zu seiner Wohnung, wo ihn der Tod durch Herzschlag ereilte.

Gauernitz. Unglücksfall durch durchgehendes Pferd. Am Freitag verunglückte der Besitzer der Dinstowmühle, Franz Dietel, dadurch, daß sein Pferd scheute und durchging. Dietel hat den linken Oberarm gebrochen und eine Kopfverletzung leichter Art davongetragen. Er mußte in eine Klinik gebracht werden.

Dresden-Dst

Blasewitz. Magere Einbrecherbeute. Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber stahlen in der Nacht zum ersten Feiertag Einbrecher einer Hochparterrewohnung auf der Gnutz-Freytag-Strasse einen Besuch ab. Nach dem Zertrümmern des Küchenfensters stiegen sie vom Hof aus in die Räume und erbrachen den Schreibtisch und durchsuchten die übrigen Behälter nach Geld, ohne jedoch solches zu finden. Wertgegenstände liegen sie liegen und nahmen nur ein paar Schwere mit. Die verbleibenden Wohnungsinhaber wurden benachrichtigt und mit Auto herbeigeholt.

Johannstadt. Hohes Alter. Der im Ruhestand lebende frühere Johannstädter Kirchenverwaltungsoberrichter Richard Freyer, Pestalozzi-Strasse 17, feiert am morgigen Mittwoch, dem 28. Dezember, seinen 80. Geburtstag.

Polshitz. Aus der 62. Volksschule. Weihnachtsfeier — Verabschiedung. Ebe die Kinder in die Ferien entlassen wurden, bot ihnen Kantor Konstantin Friedrich im Schulkloster das schöne Märchenstück „Die Schneefönigin“. Die Kinder spielten gewandt und lebendig. Man sah es den Mienen der Zuschauer an, mit welcher Spannung sie dem Gang der Handlung folgten. Große Anteilnahme zeigte oft das tapere Schneiderlein aus, das als Helfer zweier in Not geratenen Geschwister und zugleich als Spasmacher auftrat. Sogar das bei den Kindern so beliebte Jo-Jo-Spiel war geschickt und vornehm in die Handlung eingeflochten. Die Vorführung dieses Märchenstückes hat bei Kindern und Lehrern großen Anklang gefunden, so daß es nach der Weihnachtsferien in einem Elternabend wiederholt werden soll. — Die Aderarbeitsschülerin Martha Hillig trat mit Beginn der Weihnachtsferien nach geschickter Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 30 Jahre hat sie mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit lehrreich an unserer Schule gewirkt. Schlüsseln in ihrem Wesen, wie Martha Hillig immer war, hatte sie gebeten, von einer größeren Abschiedsfeier abzusehen. Darum versammelte sich die Lehrerschaft der Schule nach der Weihnachtsfeier der Kinder im Lehrerzimmer, wo der Schulleiter Dr. Brunwald unter herzlichen Dankesworten und Ueberreichung einer Ehrennadel in Form eines schönen Buches Martha Hillig aus dem Kreise der Mitarbeiter entließ.

Villnig. Gemeindevorstandssitzung. Vorher: Bürgermeister Reimann. Vor Eintritt in die Tagesordnung genehmigt das Kollegium die Behandlung eines von der SPD. eingereichten Antrages, von der Landesregie-

rung die Lieferung von Brot, Kartoffeln und Kohlen für alle Hilfsbedürftigen zu fordern und Protest gegen das Urteil des Chemnitzer Schwurgerichtes gegenüber dem Arbeiterpartei zu erheben. Zum wirtschaftlichen Teil dieses Antrages beschloß das Kollegium einstimmig die Weitergabe an die Amtshauptmannschaft. Im übrigen erklärt man sich aber zu den weiter gestellten Anträgen für unzulässig. Es wird Kenntnis genommen von Steuerumstellungen, von den Schritten des Gemeinderates wegen der Erlangung von Beihilfen aus dem Laizenausgleichsstock, von der erfolgten baupolizeilichen Genehmigung für Neubauten und vom Stande der Angelegenheit wegen der Verbilligung des Straßenbahn-Tarifs. Ein Aufwertungsanspruch der Sparkasse Schöndorf für ein Schuldenbündel aus dem Jahre 1921 wird mit der vom Gemeinderat aufgestellten abgeänderten Berechnung anerkannt. Vor Eintritt in den nicht öffentlichen Teil der Sitzung vermahnt sich Gemeindevorstand Reimann gegen die von nationalsozialistischer Seite gelegentlich des Wahlkampfes zur Gemeindevorstandswahl gegen die letzte Gemeindevorstandswahl erhobenen Vorwürfe hinsichtlich der Gemeindefinanzpolitik. Nach eingehender Aussprache hierzu berichtet der Bürgermeister über die vom Gemeinderat in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte. Man stellt in aller Öffentlichkeit fest, daß sich die Gemeindevorstandswahl nach seiner Richtung hin vorwärts zu machen hat, und es werden alle in dieser Beziehung von einer bestimmten Seite aufgestellten Behauptungen als nicht den Tatsachen entsprechend zurückgewiesen. In nichtöffentlicher Sitzung werden eine Straßenbahn-Linienfrage, zwei Hypothekengeschäften und mehrere Paragrafen erörtert. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und vor Schluß der letzten Sitzung in diesem Jahre verabschiedet Bürgermeister Reimann die aus dem Kollegium auscheidenden Herren. Er dankt ihnen für ihre leistungsfähige Mitarbeit im Interesse der Gemeinde und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Gemeindevorstandskollegium in seiner neuen Zusammenfassung zu leistungsfähiger Arbeit bereit ist. Namens des Kollegiums danken Gemeindevorstand Reimann und Vorsitzendem Bürgermeister für seine Tätigkeit und für seine jederzeit unparteiliche Geschäftsführung.

Weiher Sirsch. Die Bildungsanstalt für höhere praktische Frauenberufe von Dr. Kath. Spinnerrichter Sirsch führte diesmal in der Kreisschule ein Krippenspiel auf. Weihnachtlicher Zauber lag über dem schlichten, nach alten Liedern weisen zusammengetragenen Spiel von der Heiligen Nacht, der Geburt des Gottessohnes, der Anbetung der Hirten und den Heiligen Drei Königen aus dem Morgenlande. Die jungen Spielerinnen waren mit viel Begeisterung bei ihrer Aufgabe. Geschickt floßen die Bewegungen der auf- und abtreibenden Gruppen, die Weisen der Epred. und Singhore dahin, die dem Stück eine abwechslungs-

Letzte Meldungen

Der Zeitpunkt der nächsten Reichstagsitzung noch unbestimmt.

Berlin, 27. Dezember (Radio). Der Reichstagsrat des Reichstages tritt am Mittwoch, dem 4. Januar, um 16 Uhr, zu einer Sitzung zusammen, um die kommunalistischen Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstages zu behandeln. Wie wir hören, werden die Kommunisten beantragen, daß der Reichstag möglichst sofort zusammentritt. Der früheste Zeitpunkt, der in Frage kommt, würde Montag, der 9. oder Dienstag, der 10. Januar, sein. Es ist aber fraglich, ob die anderen Parteien mit einer so frühen Einberufung des Reichstages einverstanden sein werden. Es ist möglich, daß der Reichstag sich erst Mitte Januar wieder versammelt.

Vorläufig noch Parlamentärsfrieden.

Berlin, 27. Dez. (Radio). Die Tatsache, daß der Reichstagsrat des Reichstages erst am Mittwoch, dem 4. Januar, zusammentritt wird, wird in politischen Kreisen als Anzeichen dafür gewertet, daß man versuchen wird, es nicht sofort zum parlamentarischen Bruch kommen zu lassen und zunächst wenigstens der Reichsregierung Gelegenheit zur ungehinderten Ausarbeitung ihrer Pläne zu geben. Sollten sich keine Zwischenfälle ereignen, so würde mutmaßlich die Regierungserklärung im Reichstage etwa um den 17. Januar herum abgegeben werden. Die zweite Hälfte des Jahres wäre damit der äußerste Termin, an dem die Reichstagsparteien offiziell zum Kabinett schleicher Stellung zu nehmen hätten.

Die Presse meldung, wonach die Reichsregierung beabsichtigt, den neuen Reichshandelsbuch durch Notverordnung in Kraft zu setzen, eilt zum mindesten den Tatsachen insofern voraus, als die Reichsregierung durchaus gewillt ist, den Haushalt auf dem ordnungsmäßigen Wege zu verabschieden. Ob dies möglich ist, hängt allerdings nicht von ihr ab, sondern von der Stellungnahme der Parteien.

Was die Haltung der NSDAP. gegenüber dem Kabinett schleicher angeht, so hat sich an ihrer grundsätzlichen Opposition bisher nichts geändert. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der „Ball Strahler“ über den nach Ablauf des Strafes von Hitler erteilten zwischigen Urlaub am 29. Dezember eigentlich irgend eine Entscheidung fällen müßte, die Haltung der NSDAP. zugunsten der Regierung beeinflussen wird.

Brolat verhaftet.
Berlin, 27. Dezember (Radio). Der Direktor der BSB, Fritz Brolat, war heute

volle, bewegte Linie verließen und zugleich die jungen Menschen vor dramatischen Einzelrollen bewährten, denen sie nicht gewachsen sein konnten.

Sausa-Weizdorf. Schadenfeuer. Im Wirtschaftsclub des Zibochschen Bauerngutes brach am Sonnabend früh Feuer aus, das den Schuppen mit den darin aufbewahrten Ackergeräten und viel Holz restlos vernichtete. Die hiesige Feuerwehr beschränkte den Brand auf den Herd mittels einer 350 Meter langen Schlauchleitung und erhielt das stark bedrohte Wohnhaus. Die mit erkrankenen Weibern von Klogde und Hellerau brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

Rennerdorf b. Stolpen. Gemeine Tat. Aus einem Privatforst auf hiesiger Flur wurden aus einer zwölftägigen Pflanzung 77 Stück Christbäume gestohlen. Der Besitzer, der die Pflanzung mit großer Liebe geschenkt hat, wird durch den Diebstahl hart betroffen. Jemand, der die Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des gemeinen Diebes führen können, erbittet die Vendarmerie.

Ilappdshw. Niederschlag. Pflanztag. Pflanztag ist am 1. Weihnachtstag der im 72. Lebensjahre stehende Prof. Dr. R. Arthur Raden, Zibochwitzer Straße 26. Der Verstorbene war nahezu 40 Jahre bei der hiesigen Firma Otto Kaufmann in Tätigkeit und trat Anfang 1929 in den Ruhestand. Seine jahrelange Angestellentreue bei der genannten Firma bezeugt, daß der Verstorbene, der bei seiner vornehmen Einstellung und sonstigen hervorragenden Charaktereigenschaften sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, bei all dem, die ihn kannten, sich auch Sonderverdienste um die Entwicklung der heimischen Industrie erworben hat.

Ilappdshw. Leuben. 75. Geburtstag. eines althergeleiteten Leubeners bringt der morgige Mittwoch, der 28. Dezember. An diesem Tage ist es dem jetzt privatfrierenden früheren Gutsbesitzer Otto Kämmler vergönnt, bei geistiger und körperlicher Mäßigkeit an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin 75. Geburtstag zu feiern. Außer den Familien der verheirateten Töchter werden an diesem Ehrentage der Familie Otto Kämmler weite Kreise freudigen Anteil nehmen.

Aus der weiteren Umgegend

Mitw. Weihen. Regierungsrat Leo Freiherr von Rittig ist als Amtshauptmann nach Dippoldiswalde berufen worden, an die Spitze einer Behörde, bei der er bereits als

Referendar tätig gewesen ist. Ueber den Lebenslauf des neuen Amtshauptmanns erfahren wir folgendes: Leo von Rittig ist am 5. Juli 1882 in Siebenbrunn geboren und hat seine Studien in Freiburg i. B., Berlin und Leipzig absolviert. Am 1. April 1910 wurde er, nachdem er bereits in den Büros von Rechtsanwältin gearbeitet, als Referendar zum Vorbereitungsdienst der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde und am 1. 4. 1911 zur Fortsetzung dieser Vorbereitung auf ein halbes Jahr dem Stadtrat in Wurzen zugewiesen. Am 1. Juli 1912 trat er als Assessor an informatorischer Beschäftigung bei der Amtshauptmannschaft Plauen ein und am 1. Januar 1914 wurde er zur ausschließlichen Dienstleistung der Amtshauptmannschaft Dresden-Kenstadt überwiesen, bei welcher Behörde er unter dem 1. Februar 1915 während er sich im Felde befand unter Vertretung der Staatsdienereigenschaft als Regierungsassessor Anstellung fand und unterm 1. August 1918 zum Regierungsamtmann ernannt wurde. Am 24. Februar 1919 erfolgte seine Ueberweisung zur ausschließlichen Dienstleistung bei der Polizeidirektion Dresden und im August des gleichen Jahres die endgültige Anstellung bei dieser Behörde. Am 16. Oktober 1922 wurde Freiherr von Rittig als Regierungsrat zur Amtshauptmannschaft Weihen ernannt, wo ihm am 1. April 1925 die Stellvertretung des Amtshauptmanns übertragen ward. Den Weltkrieg hat Freiherr von Rittig von Anfang bis Ende mitgemacht; zuletzt war er Kommandeur einer Maschinengewehr-Scharführerabteilung. Nach seiner Verabschiedung bekleidet er den Rang eines Hauptmanns d. R. im Leibgrenadierregiment. Bei der Amtshauptmannschaft Weihen hat ihm hauptsächlich die Bearbeitung der Gemeindeangelegenheiten obgelegen. Als gerechtigkeitlicher und -handelnder Beamter erkreute er sich sowohl in den Kreisen der Beamten wie in denen der Bevölkerung, mit denen er zu verkehren hatte, allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit, so daß sein Fortgang aufrichtig bedauert wird.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Fürsorgeamt Dresden gibt bekannt:

Rachlag-Versteigerung!
Mittwoch, den 28. Dezember 1932, vormittags von 9 Uhr ab, werden Scheunenpoststraße 4, L. U. Ecke Dommer, Straßendammstraße 7, Daltelstele Paulsenstraße — aus verschiedenen Rachlagstammende Sachen öffentlich, gegen Barzahlung, versteigert. Darunter befinden sich: 4 Sofas, 1 Feldbett, 2 Vertikals, 3 Schreibstühle, versch. Kleider u. Wäsche, 2 Damenstühle, versch. Kommoden, Küchenschrank, Nachtschränken, Waschmaschine, diverse Schränkchen, Koffer, Truhen, große und kleine Tische, 1 Papagei, 2 Handnähmaschinen, große und kleine Spiegel, Wanduhren, Regulatorien, Stühle, Polsterstühle und diverse Kleinmöbel!

fermer von etwa 10 Uhr ab: versch. Federbetten, Kissen, Decken, Vorhänge, Pelawer, Kleiderstücke, Wäsche, Schuhwerk, Geschirr, Gläser, Bücher, Noten, versch. Porzellan, Weder, Herdröfen, Schatullen, 1 Schreibmaschine „Ideal“, 1 Gitarre, 1 Hochfrequenzapparat „Dualitas“, 1 Rührer m. Rollen, versch. Teppiche, mehrere Posten Oelgemälde ohne Rahmen (teils Studienarbeiten), wertvoller Schmuck und anderer Hausrat.

Sämtliche Sachen sind gebrauchte, z. T. noch gut erhaltene, Zutritt zum Lager am Versteigerungstage von 9 1/2 Uhr an.

Das Rathaus der Stadt Dresden gibt bekannt:

Vanderversteigerungen.
Die vom 1. April bis mit 6. Mai 1932 aufgenommenen, bis 6. August 1932 fällig gewordenen Pfanddarlehen sind bis 3. Januar 1933 zurückzuzahlen oder die Pfandverträge zu verlängern, sonst werden die Pfänder vom 18. Januar an versteigert.

Auto-Miet-Geschäfts
n. Hochleistungsautos zu 5 Plätzen Preisen
Franz Wankel,
Gassestraße,
Tel. Dresden 14757
Gassestraße 22A.

Welt. Landwirtschaftler
findet b. Beschäft. An-
sprüchen Stellung in
Stadtverwaltung, Off. u.
St. St. 280 Stolte-
berg, Dresden, Chri-
stianstraße 34.

Radio
kauft man
billig
Günstlich & Groß
Dresden, N.
Wankelstraße 21.

Wasserstand der Elbe
Sa. Wa. Br. Me. Sa. N. Dz.
26. 12. +4 -34 -55 -65 -65 -36 -186

So.
sieht es an einer
größtstädtischen
Straßenkreuzung aus.
Nur Selbstmordkandidaten
kommen blindlings quer durch. Vermessungsgewisse
gehen auf den markierten Ausgängen ein
und sperren die Beerdigungskolonnen!

So.
sieht es an einer
größtstädtischen
Straßenkreuzung aus.
Nur Selbstmordkandidaten
kommen blindlings quer durch. Vermessungsgewisse
gehen auf den markierten Ausgängen ein
und sperren die Beerdigungskolonnen!

Sächsisches und Allgemeines

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestellten-Versicherung während der Zeit der Arbeitslosigkeit

Vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. wird geschrieben: Für arbeitslose Angestellte sollen nach § 120 R.V.A.G. die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft notwendigen Beiträge aus den Mitteln der Reichsanstalt entrichtet werden. Durch die jetzige Fassung des § 120, aber noch mehr durch die grundsätzlichen Entscheidungen Rr. 2355 und 4473 wird die Beitragsentrichtung tatsächlich nur noch in den aller seltensten Fällen vorgenommen. Die oft jahrelang arbeitslosen Angestellten sind aber nicht in der Lage, sich aus eigenen Mitteln die notwendigen Beitragsmarken zu beschaffen. Die ihnen gewährte Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung ist heute so gering, daß sie kaum zum notwendigen Unterhalt ausreicht, daß sie keinesfalls die Möglichkeit gibt, Beitragsmarken einzukaufen. Dadurch werden die mühsam erworbenen Ansprüche an die Angestelltenversicherung gefährdet, in vielen Fällen sogar vernichtet.

Hier muß unbedingt eine Änderung geschaffen werden, damit die Arbeitslosen wenigstens die Gewissheit behalten, daß ihre Versorgung in Zeiten der Verunsicherung und des Alters sichergestellt bleibt.

Da es fraglich erscheint, ob im Augenblick der § 120 R.V.A.G. so geändert werden kann, daß unter Aufhebung der obengenannten Entscheidungen eine generelle Beitragsentrichtung zur Sozialversicherung vorgelesen wird, hat der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. in einer Eingabe an den Herrn Reichsarbeitsminister gebeten, eine Änderung des gegenwärtigen unhaltbaren Zustandes vorzunehmen durch eine Ergänzung des § 170 des Angestelltenversicherungsgesetzes in dem Sinne, daß die nachgewiesene Zeit einer Arbeitslosigkeit als Ersatz gilt.

§8. Der freiwillige Arbeitsdienst im Winter. Gegenüber Vätermeldeungen, daß in Sachsen nur ein Winterlager des freiwilligen Arbeitsdienstes bestünde, wird uns mitgeteilt, daß allein der „Arbeitsdienst Sachsen“ mindestens 14 Winterlager mit 1500 Arbeitsdienstwilligen durchzuführen wird.

§9. Arbeitsbeschaffung in Sachsen. Das Reich hat einen Teil der von der sächsischen Regierung eingereichten Pläne zur Arbeitsbeschaffung in Sachsen bereits genehmigt; es sind bisher 300 000 Tagewerke mit rund 5 1/2 Millionen RM. Baukosten bewilligt worden. Weitere Bewilligungen stehen in Aussicht. — In Dresden sollen nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters Dr. Müller an die D. R. N. der Jugendhof Heideberg und der Jugendhof Margaretenpark und der freiwillige Arbeitsdienst für Gartenbau in Vohlsow ausgebaut werden. Der Jungdeutsche Orden kündigt weiteren Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes an, während das Landesarbeitsamt die Maßnahmen über die Berufsausbildung der jugendlichen Erwerbslosen erheblich erweitern will. Dingu kommen noch Maßnahmen zur sportlichen Erleichterung der Jugend; auch sollen übrigen aus besonderen Mitteln regelrechte Spielungen der Jugendlichen durchgeführt werden. — Die Straßen- und Wasserbauämter in Leipzig, Plauen, Zwickau und Reichen haben im Rahmen des zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramms die Ausführung von über 71 400 qm Kleinspalt als Rotstandarbeit ausgeschrieben.

§10. Lohnverhandlungen im Baugewerbe geklärt. Im sächsischen Baugewerbe sind bekanntlich die Lohnsätze zum 31. Dezember geklärt worden. Dieser Tage fanden daher Verhandlungen über die neuen Löhne statt, aber es kam keine Einigung zwischen beiden Parteien zustande.

§11. Steuerliche Erleichterungen für Hausbesitzer. Der Reichsfinanzminister hat einen Erlaß über steuerliche Erleichterungen für Hausbesitzer herausgegeben. In diesem Erlaß heißt es u. a.: Die Wirtschaftskrise und nicht zuletzt die Auswirkungen des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 zugelassenen außerordentlichen Kündigungsrechts von Mietverträgen haben in vielen Fällen ein Leerstehen von gewerblichen Räumen (besonders in Industrie- und Geschäftshäusern) von großen Wohnungen sowie eine zum Teil erhebliche Senkung der Mietpreise zur Folge gehabt. Hierdurch ist der Hausbesitzer vielfach in eine Notlage geraten. Bei der Einziehung der Steuern soll hierauf Rücksicht genommen werden. Zur Aufbringungsumlage werden vom 1. April 1932 ab nur Unternehmer herangezogen, deren aufbringungsspflichtiges Reinvermögen 500 000 RM. übersteigt. Darüber hinaus ist insbesondere für die Geschäftshausbesitzer, die in ihrem Grundstück einen eigenen gewerblichen Betrieb unterhalten oder an einem in dem Hause befindlichen Gewerbebetrieb beteiligt sind, die Erleichterung getroffen worden, daß in derartigen Fällen nicht mehr stets das ganze Grundstück, sondern nur noch die Grundstückskante zur Aufbringungsumlage herangezogen wird, in deren Höhe das

Grundstück im gewerblichen Interesse des Grundstückseigentümers genutzt wird. Damit ist für die Zeit vom 1. April 1932 an den Wünschen der Hausbesitzer weitgehend Rechnung getragen worden.

§12. Straßenhandel mit Milch. Vom 1. Januar an treten bekanntlich Erleichterungen bei Abgabe von Milch an öffentlichen Orten, also besonders im Straßenhandel ein. Es darf nicht mehr aus offenen Gefäßen geschöpft und dem Verbraucher zugemessen werden. Dagegen ist es zulässig, wenn aus den Kannen mit Auslaßhahn Milch in ein offenes Maßgefäß entnommen und daraus ins Gefäß des Verbrauchers gegossen

wird. Bei der Durchführung dieser Vorschriften sollen laut Verordnung des Wirtschafts- und Innenministeriums Härten vermieden werden. Die Ueberwachungsbeamten sollen daher bei Zuwiderhandlungen zunächst schonend und in erster Linie mit Aufklärung, Verständigung und Verwarnung vorgehen, ehe sie Bestrafungen herbeiführen. Nur bei ärgerlichen Verstößen, deren Bestrafung im öffentlichen Interesse liegt, ist sofort zu bestrafen. Bis zum 30. Juni 1933 jedenfalls soll den beteiligten Wirtschaftskreisen Zeit zur Umstellung gegeben werden, aber vom 1. Juli ab sind die Vorschriften streng durchzuführen. Eine Verlängerung der Frist kommt nicht in Frage.



Das schwere Eisenbahn-Unglück bei Perpignan

Durch die großen Ueberschwemmungen, von denen das südfrenzösische Gebiet zwischen dem Rhodan und der Rüste betroffen wurde, ist auch ein schweres Eisenbahnunglück herbeigeführt worden. Der Bahndamm der Strecke Narbonne-Perpignan war durch die Wasser-massen derart unterpflüßt, daß ein Personenzug, der die Strecke befuhr, entgleiste. Bei dem Unglück kamen sieben Menschen ums Leben, 30 andere wurden verletzt. — Unser Bild zeigt den Schauplatz des Eisenbahnunglücks; im Vordergrund die abgerutschte Lokomotive und die zertrümmerten Waggons.

SA-Mann Gentsch ermordet in der Talsperre Malter aufgefunden

Am zweiten Feiertag morgens gegen 10.45 Uhr wurde von einem Einwohner aus Pausdorf auf der Polizeiwache Dippoldiswalde gemeldet, daß er tags zuvor ein großes Paket in der Talsperre liegen gesehen hat, das auch noch am zweiten Tage dort lag. Sofort tauchte die Vermutung auf, daß es sich um den seit etwa Anfang November verschwundenen SA-Mann Gentsch aus Dresden handeln könne, von dem die Spuren nach der Talsperre deuteten. So war zweimal ein Taucher angewandt, um nach der Leiche Gentschs zu suchen, zuletzt am 6. Dezember von 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Er arbeitete an der Talsperrenmauer, an den Steinbrücken und an der Felslippe beim Wärtershaus, nicht aber an der Länischgrundbrücke. Die Kunde von der Auffindung verbreitete sich sehr rasch in der ganzen Stadt und gar bald setzte von verschiedenen Seiten der Wortschlag der Auffindung ein, so daß bereits um 12 Uhr die Brücke von Zuschauern dicht besetzt war. Das Menschenmännchen des Pakets war von der Brücke aus kaum festzustellen, wohl aber an der Stelle, an der das Paket lag.

Die Fähe steckte im Schlamm, um den Kopf war ein Saal geworfen, der unten an den Obersteilen festgebunden war, damit er nicht abzurutschen vermochte. Um 1 Uhr erschien die Nordkommission aus Dresden mit Staatsanwalt Dr. Hartmann, auch Gerichtsrat Matthiae aus Dippoldiswalde und Sanitätsrat Dr. Boigt waren an der Fundstelle, die durch städtische und Gendarmenbeamte abgesperrt worden war, eingetroffen. Schon die oberflächliche Untersuchung ergab, daß es sich um die Leiche eines Menschen handelte, um das Aufheben der Leiche zu verhindern, war der Saal mit Steinen beschwert worden. Die Fähe waren zusammengebunden und ebenfalls in einen mit Steinen beschwerten Saal gesteckt worden. Bei der näheren Untersuchung wurden die Papiere Gentschs, der den SA-Ausgangstrang, gefunden. Auch der verkürzte linke Zeigefinger des Aufgefundenen erleichterte die Feststellung, daß der Ermordete der seit 4. November vermisste SA-Mann Gentsch war. Die Leiche, bisher noch unter ordnungsmäßiger Bewachung und noch nicht freigegeben, wurde



Der Monobob — Ein neues Winterportgerät

Der bekannte Schweizer Hofschlager Hauptmann Feilerabend hat einen Eimerbob konstruiert, der mit Handbremse ausgerüstet ist. Dieses neue Sportfahrzeug, das man als Monobob bezeichnet, hat bei den ersten Versuchen so gute Zeiten erzielt, daß man mit seiner Einzigartigkeit in den Winterport rechnen kann. — Unser Bild zeigt den Monobob in Fahrt.

in die Leichenhalle nach Dippoldiswalde übergeführt, wo sich die Sektion erledigen wird. Gentsch hat, bevor er ins Wasser geworfen worden war, einen Schuh ins Herz erhalten. Die Kunde von der Auffindung des ermordeten Gentsch rief hier große Empörung hervor.

Das Kriminalamt Dresden meldet: Nachdem sich der Wasserstand in der Talsperre Malter durch Eisbildung gesenkt hat, ist am Montag (2. Feiertag), unter Sand verborgen, die Leiche des seit dem 4. November vermissten Nationalsozialisten Gentsch antage getrieben.

Der Tote war in einen Saal gehüllt und dieser mit schweren Steinen belastet. Die äußere Befestigung der Leiche hat gezeigt, daß Gentsch durch einen Schuh in die Brust gesteckt worden ist. Hiernach steht nun einwandfrei fest, daß Gentsch einem Morde zum Opfer gefallen ist. Die Kriminalpolizei hat inzwischen mit der Staatsanwaltschaft eingehende Ermittlungen angestellt, die für die Aufklärung des Falles wichtiges Material ergeben haben. Im Interesse der Untersuchung kann jedoch hierüber zurzeit noch nichts weiter gesagt werden.

Wie wir erfahren, gilt der Polizei als Haupttäter der Junker Schenk. Wo er und seine beiden Helfershelfer sich befinden, ist noch ungewiß. Gewisse Spuren deuten auf das Inland, andere dagegen nach dem Ausland. Die armen alten Eltern des Gentsch wurden noch am zweiten Feiertag abends von der Polizei schonend benachrichtigt. Herbert Gentsch stand in der Mitte der vier Jahre und war in der Zigarettenfabrik der RSDAP, „Sturm“, beschäftigt. Er genoss einen guten Ruf. Welche Gründe zu der Mordtat geführt haben, hat sich bisher noch nicht aufklären lassen.

§13. Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte. Im „Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Abänderung der Bestimmungen des Dritten Teils der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für die Städte mit weniger als 100 000 Einwohner geltende Sperre der Errichtung von Einheitspreisgeschäften auf alle Städte ausdehnt. Damit gilt in Deutschland das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung bis 1. April 1934. Zur Ausdehnung der Sperre hat die Feststellung geführt, daß seit Erlass der Notverordnung vom 9. März 1932 in den von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die Klagen des gewerblichen Mittelstandes über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Klagen haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrzahl der Regierungen der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte (Schlichtung als vordringlich bezeichnet worden ist. Die Verordnung enthält weiter eine gewisse Einschränkung der für die bestehenden Einheitspreisgeschäfte geltenden Betriebsvorschriften, insbesondere hinsichtlich des Verkaufs zu anderen als Einheitspreisen.

Aus aller Welt

Der Brand des Reichshofes in Leisewitz bei Görlitz, bei dem zwei Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten, hat seine Aufklärung gefunden. Der am 20. Dezember unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Vierauschener Schneider gab zu, den Brand im August dieses Jahres im Auftrag seines Arbeitgebers, des Stabstiftungsbesitzers Schönfeld, angelegt zu haben. Der Plan sei bereits etwa neun Monate vor seiner Ausführung zwischen Schönfeld und ihm besprochen worden. Schönfeld, der mit elektrotechnischen Anlagen Beschäftigt war, habe im Einverständnis mit Schönfeld, der inzwischen auch inhaft genommen ist, vor dem Brand einen Kurzschluss in der Bauernstube des Restaurants herbeigeführt. Schönfeld soll sich damals in ungünstigen finanziellen Verhältnissen befunden haben.

Seiner Frau den Schädel eingeschlagen. In Hanau ereignete sich ein furchtbares Ehedrama. Vermutlich in einem Anfall geistiger Störungen zertrümmerte der in den 60er Jahren stehende Rentempfänger Merz seiner noch im Bett liegenden gleichaltrigen Ehefrau mit einem Hammer den Schädel. Der Täter stellte sich dann der Polizei mit der Erklärung, seine Frau erschlagen zu haben. Als die Kriminalpolizei am Tatort erschien, fand sie die Frau noch schwach lebend in einer großen Blutlache im Bett vor. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

800 Weihnachtspakete verbrannt. Auf dem Bahnhof in Eger geriet ein Gepäckwagen der Strecke Hof (i. Bayern)—Eger in Brand. Von den 1100 Paketen, die in dem Wagon verpackt waren, wurden 800 ein Raub der Flammen. Es wird vermutet, daß in einem der Pakete ein feuergefährlicher Stoff explodiert ist. Der Schaden wird auf über eine Viertel Million Kronen beziffert.

Hier Verletzte durch eine Ofenexplosion.
Am ersten Weihnachtstfest ereignete sich in der Wohnung des Fabrikarbeiters Elias in Weidenau (Landkreis Gleiwitz) ein schweres Explosionsunglück. Durch die Explosion von Kohlengasen flog in der Wohnstube ein von der daneben liegenden Küche aus geheizter Ofen in die Luft, wobei die Wohnungseinrichtung in Brand geriet und die Fensterrahmen und Fensterkreuze herausgerissen wurden. Drei in der Wohnstube befindliche Personen wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Ein in der Küche spielendes Kind erlitt leichtere Verletzungen.

Einbrecher erbeuten 15 000 Mark Bargeld. Am zweiten Feiertage abends drangen Einbrecher in die Wohnräume des Wächters der Kleinschen Feistsäle in der Hasenheide in Berlin ein. Die Diebe gelangten vom Hofe aus über eine an der Mauer befindliche eiserne Treppe auf den Balkon der Wohnung, zertrümmerten dort eine Scheibe und stiegen in die Räume ein. Sie stahlen 15 000 Mark Bargeld und zwei goldene Damenarmbänder.

Bergbauern in Not. Wegen einer Schuld von 700 Mark soll das uralte Geschlecht der Niederberger auf dem Reudershof am Jochberg bei Bad Reichenhall von Haus und Hof vertrieben werden. Um dies zu verhindern, haben sich die benachbarten Bauern zusammengefunden und eine öffentliche Sammlung eingeleitet, um dem in Not geratenen Bergbauern seine Scholle zu erhalten.

Robe brennt. In der 11. Abendstunde am Heiligen Abend wurde von kurzem noch nicht bekannten Tätern durch das Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer in Saalfeld von der Straßenseite aus eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Knall explodierte. Die ätzende Säure hat an den Wänden und an den Möbeln in der Stube des Pfarrers große Verwüstungen angerichtet. Die zu Besuch weilende Schwester des Pfarrers, die im Augenblick deswurfes gerade in einer Ecke des Zimmers stand, war über den lauten Knall stark erschrocken und fiel ohnmächtig zu Boden, wurde aber nicht verletzt. Inzwischen wurde noch eine zweite Flasche geworfen, und zwar nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung des Polizeioberinspektors Schumann. Die Flasche prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Eine dritte, ebenfalls gegen die Wohnung des Polizeioberinspektors geworfene Flasche, die ebenfalls eine ätzende Flüssigkeit enthielt, explodierte überhaupt nicht und wurde zwischen Wohnhaus und Vorgarten gefunden.

Mit schweren Verletzungen aus dem Fenster gesprungen. In den Vormittagsstunden des 2. Weihnachtstfestes stand die Frau des Oberregierungsrates Schilling in Viegitz mit leichten Kleidern am Ofen. Durch herausfallende Kohlenstücke gerieten die Kleider in Brand, und die Frau erlitt schwere Verbrennungen. Ein in dem Hause wohnender Arzt gab der Verletzten eine Morphiumspritze. Als die Frau die großen Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, riß sie sich los und stürzte sich durch das Fenster auf die Straße. Sie starb kurze Zeit darauf.

Feuerüberfall auf einen Amnestierten. In der Frühe des ersten Weihnachtstages kam es in Vortrop zu einer schweren Blut-

tat. Der Bergmann Contura, der mit seinem Schwager Szegotol ein Haus bewohnt, feierte mit dessen Familie Weihnachten. Plötzlich wurde aus Fenster geklopft. Als Szegotol hinausgehen wollte, wurde er beim Betreten der Haustürschwelle beschossen. Er wurde bis acht Schüsse fielen, von denen Szegotol zwei an beiden Oberarmen und in der Bauchgegend verletzte. Er drach blutüberströmt zusammen. Auf die Schüsse eilten die Angehörigen aus Fenster und vor die Haustür. Von den Tätern war aber nichts mehr zu sehen. Szegotol war im Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Am Tatort wurden sieben Patronenhüllen verschiedenen Kalibers gefunden. Zwei Männer wurden im Laufe der Weihnachtstage unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft festgenommen. Sie leugnen aber. Den Umständen nach zu urteilen, ist ein politischer Raubakt nicht ausgeschlossen. Szegotol war parteilos, während sein Schwager Contura Mitglied der NSDAP war. Contura war bei der Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Haardtstraße beteiligt und sah deshalb in Untersuchungshaft. Infolge des Straferlasses wurde er aber vor Weihnachten entlassen. Es ist möglich, daß die Regeln ihm gepolten haben. Diese Annahme wird bekräftigt durch die Tatsache, daß einer der Festgenommenen erklärt hatte, daß wenn Contura wieder herauskäme, er in Stücke geschossen würde.

Von einem Einbrecher erschossen. In Vapendorf (Kr. Prenzlau) drang in der Nacht zum ersten Feiertage ein Einbrecher bei dem Mühlenbesitzer Schürping ein. Er hielt den Mühlenbesitzer und dessen Schwager mit der Waffe in Schach und raubte aus dem Laden eine Kassette mit etwa 70 Mark. Als es im Hause lebendig wurde, flüchtete der Einbrecher, zu dem sich auf der Landstraße ein Komplize gesellte. Einer der beiden Verbrecher schoß auf die Verfolger mehrere Male. Dabei wurde ein Müllergeselle mehrfach getroffen, so daß er tot zusammenbrach. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Ein Kraftwagen 20 Meter abgestürzt. Auf der Landstraße bei Alzen, unweit der Wartberger Brücke, kam Montag mittag ein großer Personwagen, der sich auf der Fahrt von Kaiserslautern nach Frankfurt (Main) befand, infolge Glätte auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und stürzte an einer Eisenbahnüberführung den 20 Meter hohen Strahendammbinab. Das völlig zertrümmerte Fahrzeug blieb auf den Gleisen liegen. Fußgänger befreiten die in den Trümmern des Wagens eingeklemmten drei Fahrgäste. Es handelt sich bei diesen um den 35-jährigen Chemikalienvertreter Mengel aus Leipzig, der den Wagen selbst gesteuert hatte, seinen Kraftwagenführer und seine Begleiterin. Mengel verstarb im Krankenhaus. Die beiden anderen Verletzten kamen mit Knochenbrüchen davon.

Bergiftungserscheinungen nach einer Polterabendfeier. In der Nacht zum 23. Dezember war bei den Familien Sch. und H. in Dortmund-Gerne eine Polterabendfeier veranstaltet worden. Noch in derselben Nacht wurden acht Personen und einen Tag später noch zwei weitere Personen mit Vergiftungserscheinungen in das St.-Joseph-Hospital eingeliefert. Auf Grund welcher Speisen die Vergiftung erfolgt ist, müssen die weiteren Ermittlungen noch ergeben.

Von einer merkwürdigen Todesursache wird dem T.L.-Sachsendienst aus Pilsen (Böhmen) berichtet. Dort hatte sich der 25 Jahre alte Arbeiter Karl Homann beim Turnen eine Vereinsnadel so tief ins Herz gestochen, daß er sofort operiert werden mußte. Homann schien bereits gerettet zu sein, als plötzlich eintretende Komplikationen doch noch seinen Tod herbeiführten.

Schwerer Unfall bei einer Weihnachtsfeier. In Kopenhagen ereignete sich am Weihnachtstag in einer Familie ein Unfall. Ein junger Mann, der sich als Weihnachtsmann verkleidet hatte, schrie plötzlich um Hilfe. Die Verwandten befanden sich im Nebenzimmer und glaubten, daß

der Hilfescrei des Weihnachtsmannes zu seiner Rolle gehöre. Erst als die Rufe immer lauter wurden, stürzten sie ins Zimmer hinein; der „Weihnachtsmann“ stand in hellen Flammen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise war sein Gabelack in Brand geraten. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Arbeitslose kirmen Pariser Nachtlokale. Unter dem Ruf: „Brot oder Arbeit!“ versuchte eine größere Anzahl von Arbeitslosen abends in verschiedene Nachtlokale in Montmartre einzudringen. Die Polizei zerstreute die Demonstration und verhaftete 200 Personen.

Nicht Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. Im Zentrum von Paris stießen in der Nacht zum ersten Weihnachtstfesttag an einer Straßenkreuzung ein Kraftwagen und ein Privatkraftwagen, in dem sieben Personen Platz genommen hatten, in voller Fahrt zusammen. Der Privatkraftwagen ging dabei in Trümmer, und die Insassen erlitten zum Teil schwere Knochenbrüche. Auch der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt und mußte mit den übrigen sieben Verletzten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

25 Tote bei Unfällen während der Weihnachtstage in England. In den Weihnachtstagen kamen in England insgesamt 26 Personen durch Unfälle ums Leben, und zwar elf durch Feuer und 14 Personen durch Straßenunfälle. Bei Leeds ereignete sich am Weihnachtstabend ein Zusammenstoß zwischen zwei Personen. Wie durch ein Wunder wurden nur vier Personen leicht verletzt.

Primeln und Gänseblümchen. Viele Londoner verbrachten in diesem Jahr wegen des warmen Frühlingseifers, das in ganz England herrscht, die Weihnachtstage in den Seebädern. Am Sonntagabend waren alle Bäder nach den Badeorten überfüllt, sie mußten teilweise doppelt gefahren werden. In Südwales sprächen Primeln und Gänseblümchen auf den Wiesen.

Das größte Warenhaus Barcelonas niedergebrannt. In den Mittagsstunden des ersten Feiertages brach im größten Warenhaus Barcelonas „El Siglo“ ein Brand aus, der infolge des starken Windes bald riesige Ausmaße annahm. Die Löscharbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß der Wasserdruck der Feuerlöscher sich als zu schwach erwies. Das ganze riesige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beträgt etwa 30 Millionen Peseten. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden acht Personen verletzt. Über 100 Angestellte sind durch das Brandunglück dritlos geworden.

Brand in einem Irrenhaus. In einem Pavillon des Irrenhauses in Heiloo in der Provinz Nord-Holland brach am Morgen des ersten Weihnachtstages ein Brand aus. In dem Pavillon befanden sich 100 Kranke, deren sich größte Erregung bemächtigte. Den Bemühungen des Pflegepersonals sowie der Feuerwehr gelang es jedoch, sämtliche 100 Personen in Sicherheit zu bringen. Der Pavillon brannte vollständig nieder.

62 Tote des Unterweltkrieges. Im Jahre 1932 sind bisher bei den Schießereien in der Chikagoer Unterwelt 43 Gangsters und 19 Schußleute getötet worden.

Hamstergeld und Fluchkapitalien kehren zurück

Seit mehr als Jahresfrist mußte in Deutschland der Kampf gegen das Weltbankern geführt werden. Die Weltbank war ein erster Erfolg beschieden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind, wie eine Reihe von Anzeichen erkennen lassen, die gehorteten Gelder zu einem erheblichen Teil wieder in den Verkehr geflossen. Darauf läßt die günstige Entwicklung der Sparanlagen bei den Sparkassen, aber auch die Bewegung am Rentenmarkt schließen. Auch das in das Ausland geflossene inländische Kapital hat Heimweh bekommen. Die Betroffenen haben gemerkt, daß Kapitalflucht nicht nur ein schlechtes Geschäft ist, sondern daß die Vorstellungen von der Sicherheit des Geldes im Ausland sehr übertrieben und durchaus nicht immer zutreffend waren.

Der Rückfluß von Hamstergeld und die Rückkehr der Fluchkapitalien sind wichtige Voraussetzungen für die Überwindung der Krise. Die Wirtschaftsbekämpfung kann nur langsam einsehen und das ist gut so; denn jede zu stark und künstlich geförderte Belebung würde leicht die Gefahr einer Ubertreibung und Uberspannung und damit die Keime einer neuen krisenhaften Entwicklung in sich bergen. Die Berechtigung bereits vorhandener, aber

bisher in Strämpfen und Ritten zurückgehaltener Kapitalien für die Kreditgewährung an die Wirtschaft ermöglicht die Finanzierung einer geordneten Arbeitsbeschaffung. Wegen aller Projekte, die auf eine künstliche Kreditbeschaffung hinauslaufen, werden mit Recht schwerwiegende Bedenken erhoben. Der normale und auch erprobte Weg geht über die Sparanstalten. Einen Beweis dafür, wie stark jetzt die früher häufig verurteilte Bedeutung des Sparends und der Sparer für die Wirtschaft in der Öffentlichkeit gewürdigt wird, liefert die vor kurzem erfolgte Gründung des „Volksbundes zum Schutz erparter Vermögens“. Die Front der Sparer hat alsbald ein starkes und gutes Echo gefunden. Reichsbankpräsident Dr. Gutser hat die Arbeit des Volksbundes als eine sehr große soziale und wirtschaftliche Aufgabe bezeichnet, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Schutz des wirtschaftlich und finanziell so wichtigen Sparsparns und zur Förderung der unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung gepflegt werden muß. Durch diesen Zusammenschluß, den die berufenen Sparanstalten nach Kräften fördern, wird die Macht der Sparer gestärkt und damit ein weiterer wichtiger Faktor für die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffen.

Jugend im Schnee

Roman von H. J. Freiherr von Reichenstein.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

23. Fortsetzung.

Die Heimfahrt war heute besonders schön. Die meisten gerieten ins Schwärmen. Rica Moosdorf konnte sich nicht enthalten, Wanderlieder zu singen. Luzy Müller klagte in Helene Kolbes Schritten. Vesper feierte. Weiffer mußte mit den Filmleuten fahren. Er fühlte sich überall an die Wand gedrückt und maukte.

Ja Frank sah neben Herbert Düren. Sie war einfüßig geworden. Im Tal dunkelte es bereits. Schwarz liefen die Tannenwände neben ihnen her. Oben, wo die Berglinien sich überschneiden, verblutete der Schnee in der Abendsonne.

Als sie zu Hause ankamen, war es längst finster. Beim Aussteigen rührte sich Ja auf Herberts Hand. Auf dem Treittrepp schaute sie sich noch einmal um.

„Schade,“ sagte sie leise.

„Was?“

„Wieder ein Tag vergangen!“

Am Abend lief das nun beinahe gewohnte Programm ab. Vesper bezahlte die Tagzettelungen. Vor und nach dem Essen Regiegespräche. Telefongespräche mit Berlin. Wetterbericht. Gute Laune. Etwas Tanz im Wohnzimmer. An Studieren dachte außer Fritz kein niemand mehr.

Auch der folgende Tag brachte zunächst keine Ueberziehungen. Erst am Nachmittag geschah etwas, und das traf Hermann Weiffer, den großen Problematiker.

Er hatte sich in den Kopf gesetzt, daß an seinen Nebenhöhler verlorene Terrain wiederzugewinnen. — Selbstam, dachte er, vor ein paar Tagen noch habe ich sie kaum beachtet! Und jetzt hatte er keinen anderen Gedanken mehr. Selbst der Film war ihm nicht so wichtig, wie Rica Moosdorf.

Rica Moosdorf war durchaus keine Schönheit. Aber für ihn war sie mehr als das. Er fand sie so wunderbar gesund und einfach. Da war nichts Kluges und Ueberhebliches. Da war kein Schwanken und am Leben vorbeigehen. Vor Rica Moosdorf hatten sich keine Probleme,

und keine Theorien geschwächt. Sie hatte überhaupt den einzig richtigen Standpunkt: Sie bildete ihren Körper aus.

Und der Erfolg sprach für sie. Denn ihr Körper bedeutete keine kleinliche Verlockung, sondern eine große Erfüllung, so meinte er. Rica Moosdorf war für ihn eine Art Wunschtraum geworden. Er behängte und beschante sie aufs reichste mit dem Gegenteil von den Eigenschaften, die er an sich selber nicht leiden mochte. Merkwürdigerweise traf er gar nicht weit daneben.

Hermann Weiffer hatte am Nachmittag eine Szene im Wald zu spielen, an der Rica Moosdorf nicht beteiligt war. Kein Laut war zu hören. Alle Augen waren auf ihn gerichtet. Da sah er plötzlich über die Köpfe der Filmleute und Zuschauer hinweg, wie Rica Moosdorf, halb durch einen Baumstamm gedeckt, sich von Günther Hentschel küßeln ließ.

Hermann Weiffer jubelte nicht. Er spielte ruhig weiter. Und er spielte nicht besser, noch schlechter als sonst. Als die Aufnahme zu Ende war, raste er nicht, er hüllte Hentschel auch nicht zur Rede, sondern er setzte sich abseits auf einen Stein und dachte nach.

Was ich da eben gesehen habe, war offenbar Kitsch, dachte er. Keine Spur von neuer Sachlichkeit, nicht einmal neuen Süßlichkeit. Ich bin überzeugt, meine eigenen Großeltern haben sich nicht anders gebürdet; und das ist eine unangenehme und lästige Vorstellung. Er stunkte plötzlich. Wenn der Kitsch aber nun das Ewige wäre? Dann hätte die Masse recht, und unsere Einstellung wäre die Höchstleistung einer intellektuellen Ninderheit? — So komme ich nicht weiter. Ich muß der Sache auf den Grund gehen. Die Moosdorf erklärte ich zunächst einmal hiermit für eine blöde Gans. Aber mit dem Hentschel spreche ich nicht mehr. Irgendwo muß die Nachtigal aufhören. Gegen Poltechniker habe ich ja schon immer etwas gehabt.

Hermann Weiffer begann auf seinem Stein zu frieren. Als er sich umblickte, bemerkte er, daß er allein war. Der ganze Filmzauber war, samt Rica Moosdorf und Günther Hentschel, in die Quartiere abgerückt.

Ja Frank hatte sich so rauh an die Strapazen der winterlichen Aufnahmezeit gewöhnt, daß sie sich nach der Heimkehr keine Pause mehr gönnte.

„Sie werden sich Schaden tun,“ sagte Frau Guse. „Ja schüttelte den Kopf und schlopfte in die weiße Wirtshauskürze.“

Das Hausmädchen deckte den Tisch. Ja und Frau Guse bereiteten in der Küche das Abendbrot. Ja puhte Gemüse und sumpte dazu. Plötzlich blieben ihre Hände stehen. Sie lächelte über irgendeinen Einfall. Frau Guse fragte etwas. Sie hörte es nicht.

Da rüttelte Frau Guse sie leicht an der Schulter. „Ich glaube, der Film hat Ihnen den Kopf verdreht!“

„Ja dachte ruhig nach. „Der Film nicht grade,“ antwortete sie dann, und blickte Frau Guse an, wie wenn sie mit diesem Ergebnis recht zufrieden wäre.

Frau Guse erschrak. „Kindchen, Kindchen,“ sagte sie und schüttelte den Kopf. „Sie werden doch keine Geschichten machen.“

„Frauen wie Sie und ich können keine Geschichten machen,“ antwortete Ja Frank. „Wir können nur Märchen erleben.“

Frau Guse machte große Augen. „Also so schlimm steht es schon?“

„Es ist gar nicht schlimm,“ sagte Ja und lächelte. „Es tut nur so gut, einmal nicht zu marschieren, sondern in seinem eigenen Herzen auszuruhen.“

Vesper hatte nach dem Abendbrot das Berliner Gespräch angemeldet. Man wartete im Wohnzimmer. Alle waren auf das Ergebnis der Aufnahmen gespannt. Der Regisseur hatte Helene Kolbe versprochen müssen, daß er ganz besonders nach ihren Szenen fragen und ihr die reine Wahrheit sagen würde. Inzwischen erkundigte sie sich eingehend nach dem Weg zum Ruhm. Sie wippte sich in dem atmungslosen Schaufelstuhl. Luzy Müller konnte die Augen nicht von ihr losreißen. Wenn der Stuhl sich aufrichtete, sah sie sich in Frau Gules mahagonigerahmtem Spiegel, der über der Kommode hing. Sie hielt an und betrachtete sich eingehend und gewissenhaft. „Ich glaube nicht, daß mein Typ bald unmodern wird,“ sagte sie. Sie war fest entschlossen, der Kunst jedes Opfer zu bringen.

Frau Guse stützte in ihrer Sofaecke. Ah und zu hoch sie den Kopf und schweißte mit den Augen über ihre Schürze. Keine Miene verriet, was sie sah.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Nachrichten

Ostschsischer Weihnachtsfußball Zweimal DSC. gegen Polizei Chemnitz

Dresdner Niederlage in Chemnitz.

Am ersten Feiertag hatten sich auf dem Preußenplatz in Chemnitz etwa 8000 Zuschauer eingefunden, die erwartungsgemäß einen Sieg der Chemnitzer Polizisten erlebten. Die Dresdner lieferten unstrittig das technisch bessere und reizvollere Spiel, dagegen brachten die Chemnitzer den größeren Kampfesgeist auf, was schließlich für den Sieg der Einheimischen entscheidend war.

Die Dresdner gingen zehn Minuten nach Beginn durch Müller nach Juppel Hofmanns in Führung. In der 25. Minute ließ es aber nach einem 16-m-Schuß Helmchen 1:1. Nach einer guten Kombination mit Helmchen konnte in der 34. Minute Müller das Ergebnis auf 2:1 für die Chemnitzer stellen. Bis zur Pause das Spiel ausgeglichen gewesen, so gab es dann die Dresdner den Ton an. Allerdings verlagerten sie häufig im Torfuß. Noch einmal konnten sie in der 53. Minute durch Schläffer den Ausgleich herstellen, nachdem Müller an die Spitze geschossen hatte. Dann sicherten die Chemnitzer sich durch Helmchen in der 76. Minute erneut die Führung und zwei Minuten später sandte Thomas zum vierten Treffer für die Chemnitzer ein.

In Dresden die Revanche.

Nach seiner Niederlage am ersten Feiertag entschädigte sich der Dresdner SC. am zweiten Feiertag in Dresden vor 7000 Zuschauern durch einen Bombenstich von 8:1. Die Dresdner spielten in der gleichen Aufstellung wie am Vortage mit Hallmann als rechtem Käufer, Bergmann als linkem Käufer und Hirsch in der Verteidigung, während die übrigen Posten wie gewöhnlich besetzt waren. Die Dresdner lieferten, abgesehen von kurzen Abschnitten in der zweiten Halbzeit, stets ein ganz überlegenes Spiel, während die Chemnitzer sämtlich weit unter Form spielten und sich mit dem glatten Rosen nur schlecht abfanden. In der 88. Minute erst konnte Helmchen den mehr als verdienten Ehrentreffer herauslösen.

Wiener Berufsspieler können nicht siegen

Ring-Örilling gegen Wiener SC. 2:2 (2:0).

Die Berufsspieler des Wiener Sport-Clubs, die am ersten Feiertag Tennis Borussia Berlin geschlagen hatten, lieferten am zweiten Feiertag in Dresden vor nur 2000 Zuschauern gegen den ostschsischen Tabellenzweiten Ring-Örilling wohl technisch ein vorzügliches Spiel, doch begingen sie den Fehler, die Dresdner gewaltsam zu unterbinden und ihnen durch leichtfüßiges Abwehrspiel gleich zu Beginn Gelegenheit zu zwei Treffern zu geben. Die Wiener spielten dann zwar das ganze Spiel stark überlegen, kombinierten aber zuviel und vergaben das Schicksal. Erst in der 84. Minute konnte Sporn auf 2:1 verkürzen und in der 88. Minute löste der Mittelstürmer Semp zum Ausgleich ein.

Auswärtige Mannschaften unterlegen

Spielvereinigung gegen DSC. Rumburg 10:2 (7:0).

Die Deutschböhmen enttäuschten am ersten Feiertag in Kaufsitz stark. Die Dresdner hatten es nicht schwer, zu einem hohen Sieg zu kommen.

Sportfreunde Freiberg gegen DSC. Komotau 6:1 (2:0).

Auch die Gäste aus Böhmen, die die Freiburger am zweiten Feiertag empfingen, erlitten eine hohe Niederlage, da sie nur mäßige Leistungen zeigten und sich mit dem schlüpfrigen Boden nicht gut abfanden.

SV. Niesitz gegen Sportfreunde Halle 4:2 (2:1). Die Niesitzer hatten gegen die Hallenser, die mit Erfag antraten, trotz des Fehlens von Fluge, Klingner und Hofmann einen guten Tag. Die Gäste zeigten technisch nicht an die Einheimischen heran und unterlagen durchaus verdient.

Ostschsische Mannschaften unter sich

Wuts Wutz gegen Brandenburg 1:2 (1:1). Wuts Wutz trat ohne Fischer und Wedert an und unterlag, obwohl die Mannschaft im allgemeinen mehr vom Spiel hatte. In der zweiten Hälfte waren die Johannstädter teilweise sogar stark überlegen, doch mußten sie zuletzt mit zehn Mann spielen, da Stollenwald verletzt wurde und ausschied.

Die Spiele der 1b-Klasse.

Am ersten Feiertag behielt der SV. 08 Neßten über Wuts Wutz Neßten überraschend hoch mit 7:1 (4:1) die Oberhand. Wuts Wutz Neßten unterlag dann aber auch am zweiten Feiertag dem Rabenberger SC. mit 3:5 (3:5). Die Reserve von Wuts Wutz Dresden besiegte Sportvereinigung Dresden-Ost mit 5:3 (4:0). Der SV. Niederleßlich gewann gegen die Elf von Salsenold 3:2 (0:0). Einen hohen Sieg von 8:2 (2:1) trug auch der SV. 07 Cospitz gegen den Streblener SC. davon. Uebertragend kommt die Niederlage von 2:5 (1:1), die der SV. Südwest von dem ATuSV. Bahnsdorf bezog.

Dresdner Niederlagen in der Oberlausitz

Rafensport unterliegt in Großhärdsdorf. Am ersten Feiertag weichte Rafensport Dresden in Großhärdsdorf beim dortigen Sport-Club. Die Dresdner wurden mit 3:1 geschlagen.

Fußball in Chemnitz

In Chemnitz kam an jedem Feiertag nur ein größeres Spiel zum Austrag. Am ersten Tage schlug der Polizeisportverein den Dresdner Sport-Club mit 4:2 (2:1). — Am zweiten Feiertag weichte der DSC. Prag in Chemnitz und gewann vor 6000 Zuschauern gegen den Chemnitzer SC. mit 3:0 (2:0).

★

Deutschlands Nationalmannschaft für das am Neujahrstag in Bologna stattfindende Spiel gegen Italien wurde wie folgt aufgestellt: Jakob — Haringer, Wendl — Gramlich, Leinberger, Knöpfle — Bergmeier, Krumm, Roß, Malif, Robierski. Ersatzleute sind: Buchloh und Schäfer.

Das Studenten-Fußballspiel Italien gegen Deutschland am 2. Feiertag in Garmia auf Eisglatte wurde bei strömendem Regen vor nur 2000 Zuschauern ausgetragen und endete unentschieden 3:3, nachdem die Deutschen zur Pause bereits mit 3:1 geführt hatten. Die deutsche Mannschaft hinterließ einen vorzüglichen Eindruck, ihr Zusammenspiel war ausgezeichnet. Leider entschied der Schiedsrichter Saft-Kom ziemlich parteiisch zugunsten seiner Landsleute. Tags zuvor hatten Empfänger der deutschen Mannschaft stattgefunden.



Zum Fußballspiel Dresden gegen DSV. Saag
Die Saager Mannschaft.

Stehend, von links nach rechts: Wana, Schulze, Friedrich, Klempner, Trainer Fischer, Hoffmann, Dantke, Köllner. Stehend, von links nach rechts: Trautwein, Grund, Horejs I, Schröder, Sanger, Gribar, Strobl, Schödl, Epiphäntel, Welger, Horejs II.

Aus dem Lande

Bier Lote, fünf Verletzte bei einem Auto-Unglück

Am 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags ereignete sich auf der Chemnitzer Straße in Limbach l. Sa. ein schwerer Verkehrsunfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das hier selbst steuernd, geriet in einer langgestreckten Kurve auf dem rechten Fußsteig und überfuhr dort vier in gleicher Richtung gehende Fußgänger, und zwar einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Nachher stieß der Kraftwagen an eine Gartenmauer, beschädigte diese, fuhr auf dem Fußsteig zwölf Meter weiter und gelangte dann auf den gegenüberliegenden Fußsteig, wo der Kraftwagen einen Gartenzwerg einstieß und dadurch zum Halten kam. Die vier Fußgänger wurden durch das Auto zu Boden geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Mann und ein Knabe starben nach der Einlieferung in das Krankenhaus Limbach. Die Frau und das andere Kind sind ebenfalls im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen erlegen. Während der Fahrer des Wagens unterlegt blieb, wurden die fünf Mitschafften mehr oder weniger schwer verletzt. Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf grobe Fahrlässigkeit des Kraftwagenführers durch übermäßig schnelles Fahren und Schneiden der Kurve zurückzuführen.

★

Borna bei Leipzig. Eine Dreifach tödlich verunglückt. Am Freitag wurde in der Leipziger Straße an der Einmündung der Paulsder Straße eine 71jährige Frau aus Altstadt Borna von einem Personentransportwagen angefahren. Die Frau wurde mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist sie ihren schweren Verletzungen erlegen.

Bernstadt. Tödlicher Unfall. Am Donnerstag ereignete sich in Schönau ein schwerer Unfall. In Begleitung seiner Ehefrau war der Gutsbesitzer Barisch mit dem Fuhrwerk

den. Am Montag legten die Deutschen zu Ehren der Gefallenen einen Kranz in der Universität Catania nieder.

Bertha-SC. wurde Brandenburgischer Pokalsieger. Vor 20000 Zuschauern besiegte Bertha-SC. seinen Schlußspielgegner SC. W. verdient mit 3:1 und ist jetzt berechtigt, ohne weiteres an den Endspielen um die Brandenburgische Meisterschaft teilzunehmen.

Zur Profilfrage im Fußball teilt der Deutsche Spielverband mit, daß sich ihm erfahrene und im Fußballsport bekannte Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt haben, die prüfen wollen, ob und in welchen Größen die Einrichtung juristisch selbständiger Berufs-Fußballvereine vorgenommen werden kann. Die Bedingungen für die Zulassung werden so gestaltet, daß die Amateurreine geschützt werden. Ein Berufsspieler-Statut wird dem Deutschen Fußballbund ebenso wie das Ergebnis der eingeleiteten Prüfungen noch vor der Sitzung des Bundesvorstandes (Ende Januar in Berlin) angekündigt werden. Der DFB wird in kameradschaftlicher Weise mit dem Vorstand des DFB. nach einer befristenden Lösung aller schwebenden Fragen unter Einhaltung seines grundsätzlichen Standpunktes suchen.

Deutschlands und Polens Arbeiterportier tragen in Leipzig vor 10000 Zuschauern einen Fußball-Länderspiel aus, der von den Deutschen mit 4:1 gewonnen wurde.

Bogen

Witt wurde Halbschwertgewichmeister, da dem deutschen Mittelgewichtsmeister Seelig in der zweiten Runde ein Treffer aus dem Bogen wurde daraufhin der Titel zugesprochen.

Geld wurde die betagte Ehefrau des Maurers Julius Langner betrogen, die am ersten Weihnachtsfeiertag mit ihrem Mann die goldene Hochzeit hätte begehen können. Es waren bereits alle Vorbereitungen zu dem Feste getroffen worden, als der große Ehemann zu einer Operation ins Rabensteiner Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Trotz glücklichen Verlauf der Operation ist der alte Herr jetzt doch verschieden und wurde am Tage seiner goldenen Hochzeit zur letzten Ruhe gebracht.

Leipzig. Verführter Raubüberfall auf einen Gelddienstträger. — Der Täter des 24. Dezember wurde gegen 8.45 Uhr im Grundstück Poststraße 17 ein Gelddienstträger, der 56 Jahre alte Oberpostkassierer Oswald Sch., nach Erledigung eines Postanweisungsauftrages im genannten Grundstück überfallen. Als er das Haus verlassen wollte, hörte er hinter sich schnelle Schritte. Im gleichen Augenblick erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf. Geistesgegenwärtig setzte er sich zur Wehr und geriet mit dem Täter in ein Handgemenge. Als dieser den Beamteten nicht niederringen konnte, ergriff er die Flucht, verfolgt von dem Ueberfallenen und Passanten. In der Hohenzollernstraße, Ecke Poststraße, wurde der Täter von einem Polizeibeamten gestellt und verhaftet. Es ist ein 20 Jahre alter Bauhändler; er wurde dem Polizeipräsidenten zugeführt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er sich Geld habe verschaffen wollen, um nach Hause fahren und vorher seine Wechselpflichten erledigen zu können. Den zur Tat verwendeten Hammer hat er auf der Flucht verloren. Der überfallene Gelddienstträger erlitt durch den Schlag auf den Hinterkopf eine Platzwunde in Größe eines Fäustmarkstückes; er mußte sich in sanitäre Behandlung begeben.

Leipzig. Am Heiligen Abend tödlich verunglückt. Am Sonnabendmittag gegen 1/1 Uhr ereignete sich in der Südstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Eine unbekannt, etwa 30 bis 35 Jahre alte Radfahrerin wurde von einem Motorrad umgerissen und schwer verletzt. Die Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung gestorben ist.

Oederan. Streit mit tödlichen Folgen an der Spielplatzfläche. Als im benachbarten Breitenau bei einem Fußballspiel ein Zuschauer kein Eintrittsgeld bezahlen wollte, rief der Kassierer den Vereinspielwart Walter Unger herbei, der sich mit dem Zuschauer auseinandersetzte. In den Streit mischte sich der arbeitslose 20jährige Zimmermann Herbert Bertram, der dem Spielwart mit der Faust einen so heftigen Schlag ins Gesicht versetzte, daß Unger benommen wurde vom Platz getragen werden mußte. Der Geschlagene starb unmittelbar nach seiner Ueberführung in die Wohnung. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und veranlaßte Bertrams sofortige Verhaftung.

Birna. Mit jüdisch Medizin vergiftet. Eine hiesige Einwohnerin hatte entgegen der ärztlichen Verordnung von einer Medizin jüdisch eingenommen, so daß der Tod eintrat, ehe ärztliche Hilfe gebracht werden konnte.

Rötha. Das Holzschiff als Bombe. Eine hiesige Einwohnerin fand auf der Straße ein großes Holzschiff, das sie aufhob und mit nach Hause nahm, um es beim Feueranmachen zu verwenden. Der Ehemann, der das Schiff zerlegen wollte, machte dabei die Entdeckung, daß das Schiff tief ausgebohrt und mit einer scharfen Patronen eines Militärrevolvers „geladen“ war. Die Öffnung war mit einem Korben verschlossen und verschmiert. Die Erörterungen über diesen unheimlichen Fund schweben noch.

Jittau. Die Blünderung, die kürzlich vor dem Küchenmeisterischen Lebensmittelgeschäft erfolgte, hat insofern Aufklärung gefunden, als es gelungen ist, den Haupttäter zu ermitteln und dingfest zu machen. Es handelt sich um einen Oibergdorfer Einwohner, der Gemeindevorstand er ist und der kommunistischen Partei angehört. Der Rückwärtsführer, der schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist, konnte verhaftet werden.

Jittau. Schweres Schadenfeuer durch Brandstiftung. Die in Hornig gegenüber der Brauerei gelegene Scheune der Gartenbesitzerin Frau verw. Kluttig wurde am Freitagabend das Opfer eines schweren Schadenfeuers. Trotz sofortiger Eingreifens verschiedener Ortsfeuerwehren brannte die Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder; dagegen konnte das schwer gefährdete Wohnhaus vor einem Uebergreifen der Flammen geschützt werden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man ein Stück Zündschur, das noch brannte. Es liegt also erwiesenermaßen Brandstiftung vor. Der Brandstifter konnte leider noch nicht ermittelt werden. Auf dem in der Nähe befindlichen Grundstück des Gartenpächters Burkhart wurde ebenfalls ein Stück brennende Zündschur gefunden und ungeschädlich gemacht.

Langenberg. Am Tage der goldenen Hochzeit begraben. Von einem bitteren